Nr. 27.

Die Presse.

36. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 3,25 Mk., monatlich 1,09 Mk., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,50 Mk., monatlich 1,20 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Freitag den 1. Februar 1918.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin, 31. Januar. (W.-T.-B.).

Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie- und Minenwerferkampf an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Am Weihnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unserer Gegner trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte weit außerhalb des Operationsgebietes angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein. Zur Strafe wurde die Stadt Paris in erstem planmäßigem Luftangriff in der Nacht vom 30. zum 31. Januar mit 14 000 Kilogramm Bomben belegt.

Italienische Front:

Südwestlich von Asiago scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer. Zwischen Asiago und der Brenta blieb die Artillerietätigkeit rege. Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts neues.

Der Erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

Brest-Litowsk.

Trotzki's Programm.

Trotzki hat über die Taktik, die er weiter in Brest-Litowsk verfolgen will, sich dahin geäußert, sein oberster Grundsatz sei, die Verhandlungen möglichst hinzuziehen, Propagandareden zum Fenster hinaus an die Adresse der Bevölkerung der Kaisermächte zu halten und auf den **Umsturz in den Ländern der Mittelmächte hinzuarbeiten.**

Der „Berl. Lokalanz." meint dazu: Krieg führen wollen die Bolschewisten nicht, während sie sich an der Entfesselung von Bürgerkriegen direkt berauschen. Wenn indes Herr Lenin, der den Grundsatz verkünden will, daß die Sowjetsregierung weder Krieg führen noch Frieden schließen wolle, der Meinung sei, die Erfüllung dieses Wunsches hänge nur von russischen Faktoren ab, so irrt er sich. Ob und inwieweit dieser Wunsch mit den deutschen Lebensinteressen in Einklang zu bringen sei, darüber habe die deutsche Oberste Heeresleitung zu entscheiden, und die sei vollkommen darauf vorbereitet, wieder ihrerseits das Wort zu ergreifen, wenn die Verhandlungen in Brest-Litowsk unsere Friedenshoffnungen zunichte machen sollten.

Französische Ausblicke.

„La Revue" vom 28. urteilt über die **Lage Rußlands:** Die Konferenz von Brest-Litowsk nimmt ihre Arbeiten wieder auf. Seit der letzten Sitzung hat sich die Lage in Rußland noch verschlimmert. Die Auflösung der Konstituante, die Unruhen in Petersburg, die Ermordung der alten Minister Tschingaref und Kokoschkin, der Bruch mit der Ukraine, die Ausdehnung des Bürgerkrieges über alle Teile des Landes haben die Stellung der maximalistischen Regierung gegenüber den Gegnern, welche sie in Brest-Litowsk finden wird, geschwächt. Wie kann man im Namen von ganz Rußland sprechen, wenn man weniger als je des Morgen sicher ist? Wie soll man die österreichisch-deutschen Forderungen zurückweisen, nachdem man die Front entblößt hat, den größten Teil der Armee demobilisiert und selbst die Wege geöffnet für die Invasion, mit der der General Hoffmann Trotzki bedroht hat? Das wird vielleicht ein Ende finden durch **russische Konzessionen** und durch einen **Waffenstillstand ohne Ende,** wie ihn ein deutsches Blatt vorschlägt, aber noch besser durch eine **militärische Katastrophe** und die **Wiederaufrichtung des Zarentums.** Es ist uns unmöglich, daß der Maximalismus allen seinen Feinden im innern und äußern auf einmal standhält. Er wird gezwungen sein, mit den einen oder den anderen zu verhandeln oder sich selbst aufzugeben.

Livland und Esthland stellen sich unter den Schutz des deutschen Reiches.

Laut „Stockholms Tidningen" überreichte eine **Abordnung,** bestehend aus drei angesehenen Mitgliedern der **Ritterschaft Esthlands und Livlands** dem Vertreter der Bolschewikiregierung in Stockholm Borowsky eine **Kundgebung,** in der mitgeteilt wird, daß die Ritterschaft von Livland und Esthland die verfassungsmäßige Vertretung des Landes bildet und hiermit bekanntgibt, daß **Livland und Esthland selbständig sind** und in ihr Recht eintreten, mit anderen Ländern Abkommen jeder Art zu treffen. Zum Schluß heißt es in der Kundgebung: Die wiederholten Übergriffe der gestürzten Selbstbeherrschermacht und die zahlreichen Übergriffe gegen die Gesetze des Landes, die von der republikanischen Regierung Rußlands zugelassen wurden, haben das Land in eine verzweifelte Lage gebracht und ihm die Möglichkeit genommen, sein staatliches Dasein zu festigen. Die Vertreter des Landes sind somit gezwungen, sich nach Schutz außerhalb der Landesgrenzen umzusehen und dort Garantien für Gesetz und Recht zu suchen. Daher hat die Ritterschaft von Livland und Esthland **beschlossen, das Deutsche Reich um Schutz zu bitten.** Sie will die Vertreter der russischen Regierung davon zur selben Zeit in Kenntnis setzen, wie dieser Beschluß der deutschen Regierung übermittelt wird.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 30. Januar, abends.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 29. Januar nachmittags lautet: Ziemlich heftige Artillerietätigkeit bei Four de Paris und am Hartmannsweilerkopf. Im Oberelsaß drangen nach kurzer Artillerievorbereitung französische Abteilungen tief in die deutschen Werke südöstlich von Obersept ein. Die Franzosen zerstörten zahlreiche Unterstände und brachten Gefangene zurück. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Französischer Bericht vom 29. Januar abends: Im Elsaß scheiterte ein feindlicher Angriffsversuch auf unsere kleinen Posten bei Schönholz vollkommen. Der Feind ließ einige Gefangene in unserer Hand. Zeitweise unterbrochenes Geschützfeuer an der übrigen Front.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 29. Januar morgens lautet: Eine feindliche Streifabteilung wurde während der Nacht in der Nähe von Arleux en Gohelle zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie zeigte im Abschnitt von Monchy-le-Preux starke Tätigkeit. Eine unserer Patrouillen, die die Linien nordöstlich von Ypern in der Nacht vom 27. zum 28. verließ, ist nicht zurückgekehrt.

Englischer Bericht vom 29. Januar abends: Heute früh versuchte der Feind unter dem Schutze dichten Nebels einen Ueberfall auf einen unserer Posten südlich der Scarpe. Die feindliche Sturmabteilung wurde mit Verlusten zurückgeschlagen, ohne daß es ihr gelang, in unsere Gräben einzudringen. Die feindliche Artillerie war tagsüber bei Arras und Ypern tätig. Sonst ist nichts besonderes zu melden.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 30. Januar meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Die schweren Kämpfe auf der Hochfläche von Asiago dauern an. Südwestlich von Asiago und im Gebiete des Monte Sisemol scheiterten alle italienischen Angriffe unter großen, blutigen Verlusten. Der Monte di Val Bella und der Col del Rosso mußten nach heldenmütiger Verteidigung und zähem Ringen den an Zahl immer stärker herangeführten feindlichen Kräften überlassen werden.

Der Chef des Generalstabes.

Italienischer Heeresbericht.

Der amtliche italienische Heeresbericht vom 29. Januar lautet: Gestern früh bei Tagesanbruch stürmte unsere Infanterie ungestüm gegen die feindlichen Stellungen auf den Höhen östlich der Senkung von Asiago vor und drang an mehreren Punkten in sie ein, indem sie den hartnäckigen feindlichen Widerstand überwand und dann heftigen feindlichen Gegenangriffen standhielt. Am Abend waren bereits etwa 1500 Gefangene, darunter 62 Offiziere, in das Sammellager gebracht. Unsere Batterien und die unserer Verbündeten wirkten bei diesem Kampfe mit, beschossen mit großer Wirksamkeit die Angriffszone und zerstreuten feindliche Verstärkungen, die eilig durch die Täler von Mos und Campo-Rule herunterstiegen. Unsere Fliegergeschwader zeigten überall ihre Überlegenheit. Zahlreiche feindliche Flugzeuge wurden angegriffen und zurückgeschlagen; 10 von ihnen wurden von unseren Fliegern und 2 von französischen Fliegern abgeschossen.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Verlegung des russischen Hauptquartiers.

Der Generalissimus **Krylenko** ist an die Front abgereist. Er **beabsichtigt** demnächst sein Hauptquartier **von Mohilew nach Smolensk** zu verlegen. Die Bahnverbindung zwischen Petersburg und Smolensk ist wiederhergestellt.

„Vollkommene Machtlosigkeit".

Die russische Presse veröffentlicht ein **Telegramm des Generals Bentsch Brugewitsch,** Stabschef des Oberkommandos, das wörtlich lautet:

Vollkommene Machtlosigkeit! Viele Teile der Front sind entblößt. Auf der Westfront kommen auf die Werst nur 160 Bajonette. Die Reserven **lösen die Kameraden in den Schützengräben nicht ab.** Eine ungeheure Zahl erfahrener militärischer Vorgesetzter ist bei den Wahlen ausgeschieden. Der jetzige Bestand an Stäben ist **ohne Erfahrung.** Stäbe und Behörden werden in Kürze zu arbeiten aufhören, da niemand mehr arbeiten kann. Generalstabsoffiziere sind nicht vorhanden. Die **Arbeits**bedingungen in den Stäben sind entsetzlich. **Wirtschaftlich herrscht vollkommene Auflösung.** Ausbildung und Ordnung der Truppen sind **nichts wert. Ordnung im Heer gibt es nicht mehr,** Befehle werden nicht ausgeführt, **Desertionen** finden **massenhaft** statt. Beurlaubte kehren nicht zurück. Der Zusammenhang ist an vielen Stellen zerrissen. Der Bestand an **Pferden** ist fast **vernichtet.** Befestigungen und Stellungen zerfallen. Die Drahthindernisse sind zur Erleichterung der Verbrüderung und des Handels entfernt. Einen **Angriff des Feindes auszuhalten ist unmöglich. Die einzige Rettung des Heeres ist Rückzug hinter die natürliche Grenze.**

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 28. Januar: Mazedonische Front: Östlich des Ochrida-Sees, im Süden des Dorfes Gradeschnitza und zwischen Wardar und Doiran-See war die Artillerie lebhafter. Im Südwesten von Doiran Tätigkeit von Erkundungsabteilungen, die für uns günstig verlief. In der Ebene westlich von Serres zerstreute unsere Artillerie mehrere englische Infanterie-Abteilungen.

Einberufungen in Griechenland.

Nach einer Havasmeldung aus Athen ruft ein Erlaß acht Klassen der Reserve-Offiziere und des Sanitätsdienstes unter die Fahnen.

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 28. Januar lautet: An allen Fronten ist die Lage unverändert.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Neue U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Unseren U-Booten fielen im **mittleren und östlichen Mittelmeer kürzlich**

13 000 Brutto-Registertonnen

Handelsschiffsraum zum Opfer. Im besonderen wurde dadurch der Transportverkehr nach Italien betroffen. Unter anderen wurden zwei große Dampfer aus einem durch zahlreiche Bewacher und U-Bootsjäger gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Weitere Schiffsverluste.

Die **britische Admiralität** gibt bekannt: Das **bewaffnete Transportbegleitschiff „Mechanician"** wurde am 20. Januar **torpediert** und später im englischen Kanal auf **Strand gesetzt.** Das Schiff ist vollkommen wrack. 3 Offiziere, 10 Mann sind **umgekommen.** Das **Torpedoboot „Hazard"** ist im **englischen Kanal** am 28. Januar **infolge eines Zusammenstoßes gesunken.** 3 Mann sind **umgekommen.**

Die **niederländische Telegraphen-Agentur** meldet aus dem Haag: Beim **Ministerium des Äußern** ist die Nachricht eingetroffen, **daß das Fischerfahrzeug** „Antonius Sch. 234" am **28. Januar** mit einem englischen Torpedojäger **zusammenstieß** und sank. Die Besatzung wurde **gerettet. Ferner wurde dem** Ministerium gemeldet, **daß der niederländische** Dampfer „Merwede" **gesunken ist. Die Besatzung** wurde in Newcastle gelandet.

Die „Andania" gesunken.

Reuter teilt **jetzt** mit, **daß** der (von einem deutschen U-Boot) an der Ulsterküste angeschossene 13 000 Tonnen große Cunard-Dampfer „Andania", bevor er den Hafen erreichte, gesunken ist.

Große Menschenverluste bei den Versenkungen im östlichen Mittelmeer.

Aus London **wird** amtlich gemeldet: **Der Transportdampfer „Aragon" (9588 Tonnen Royal Mail)** wurde am 30. **Dezember** im östlichen Teil des **Mittelmeeres torpediert** und zum Sinken gebracht. Ein **britischer Torpedojäger** wurde, als er damit beschäftigt war, die Überlebenden aufzufischen, ebenfalls **torpediert und versenkt,** wie **bereits im Communiqué vom 7. 1. gemeldet war. Das Kriegshilfsschiff „Osmanieh" (4041 Tonnen Khedivial Mail S. S. Company)** ist am 31. 12. an **ungefähr** derselben Stelle auf eine **Mine gelaufen und gesunken.** Mit dem Dampfer **„Aragon" sind 4 Schiffsoffiziere,** darunter der Kapitän, **15 Mitglieder der Besatzung, 10 Armee-Offiziere und 581 Personen** ums Leben gekommen. Mit dem Dampfer **„Osmanieh" sind 3 Schiffsoffiziere,** darunter der Kapitän, **21 Mitglieder der Besatzung,** ein Armee-Offizier, **366 Soldaten** und 8 **Pflegerinnen ertrunken.**

Die englischen Berichte über den Flieger-Angriff auf London.

Reuter berichtet noch vom **Dienstag: Gestern** hat ein Luftangriff stattgefunden, der länger als alle bis jetzt ausgeführten war. Er **dauerte** ununterbrochen 5 Stunden bei hellem **Mondschein,** wolkenlosem Himmel und Windstille. Das **Geschützfeuer** war kräftiger, das Knattern der **Maschinengewehre** deutlicher als gewöhnlich, und nur die fortdauernde Tätigkeit der englischen Flieger, die mit den Angreifern kämpften, veranlaßte Pausen von **wechselnder** Dauer. Dann brach das Feuer **wieder von neuem** aus, sobald wieder eine Gruppe von **Maschinen** erschien.

Bombenwurf in eine Untergrundbahnstation.

Bei der **Flieger-Angriff auf London** am Montag **Abend** schlug laut „Berl. Lokalanz." eine Bombe in eine **Untergrundbahnstation** ein, wo zahlreiche **Männer und Frauen** sich zum **Schutze** zusammengedrängt hatten. Nach einer heftigen Explosion, durch welche Betonstücke herumgeschleudert wurden, brach Feuer aus. Das ganze **Gewölbe** war bald ein einziges Flammenmeer. Eine **Stichflamme** habe einen Mann in Brand gesetzt, der als eine brennende Fackel im Wasser gewälzt werden mußte, um die Flamme zu ersticken.

Die Menschenverluste.

Amtlich wird aus London weiter gemeldet: Die Verluste bei dem Luftangriff Montag Nacht betragen 14 Männer, 17 Frauen und 16 Kinder tot; 59 Frauen und 17 Kinder verwundet.

Bei dem Luftangriff wurden 14 Personen, meist Kinder, zu Tode gequetscht in einer Volksmenge, die in einen Unterstand einzudringen versuchte, dessen Tore geschlossen waren.

„Wenn die Sache schief geht . . .“

Zu dem umfassenden **Wechsel im Kommando der englischen Flotte** schreibt „Daily Telegraph“ vom 11. Januar: „Sir Eric Geddes ist für diesen Personenwechsel allein verantwortlich. Im Falle des Mißlingens seiner Absichten hat er dem Parlament und dem Lande Rechenschaft abzulegen. Er muß, wie er den Ruhm des Erfolges für sich in Anspruch nehmen kann, sich auch darauf gefaßt machen, sein Haupt auf den Block zu legen, wenn die Sache schief geht.“

Wenn die Sache schief geht! Also wird doch schon mit der Möglichkeit gerechnet?

Die Streikbewegung.

Den heute vorliegenden Nachrichten zufolge ist die Streikbewegung, die in Berlin stärker, im rheinisch-westfälischen Industriegebiet wenig oder garnicht in die Erscheinung trat, im Abflauen begriffen. Die gestern und vorgestern in Berlin und einigen Städten des Westens abgehaltenen Sitzungen des **Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften** beschlossen Erklärungen, in denen die Arbeiter vor übereilten Schritten gewarnt und aufgefordert werden, in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse und, um den Brüdern an der Front nicht schmählich in den Rücken zu fallen, die Arbeit fortzusetzen. Diesem Beispiel folgen auch in Köln die Gewerkschaften der christlichen Metallarbeiter, Fabrik- und Transportarbeiter, Bauarbeiter, Holzarbeiter, Bergarbeiter, Gemeindearbeiter und Straßenbahner mit einem Aufruf, in dem dargelegt wird, daß durch Gewaltpolitik nichts erreicht werden kann, weder in politischer Hinsicht noch in der Lebensmittelversorgung. Während also die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine und die christlichen Gewerkschaften sich als neutral erklärt haben, hat es die Sozialdemokratie beider Richtungen für angemessen gehalten, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Nach Feststellung dieser Tatsache, hält es die „Freis. Ztg.“ in ihrer heutigen Nummer für angebracht, festzustellen, daß die fortschrittliche Volkspartei zwar während des Krieges wiederholt in der Lage gewesen ist, mit der alten Sozialdemokratie innerhalb und außerhalb des Parlaments zusammen zu gehen, daß sie aber jede Verbindung mit solchen Kreisen zurückweist, und der Sozialdemokratie alle Folgen überläßt, die aus dem Streik entstehen. Auch mehrere von den linksstehenden Berliner Blättern, welche die Machtgelüste der Masse immer fleißig unterstützt, haben die Folgen davon zu spüren. Das „Berliner Tageblatt“, die „Berliner Morgenpost“, die „Berliner Volkszeitung“, die „B. Z. am Mittag“ sind am Mittwoch nicht erschienen, während der „Vorwärts“, der Öl ins Feuer gießt, wegen eines Artikels über die Forderungen der Arbeiter verboten wurde.

Über die Streikbewegung selbst liegen folgende Nachrichten vor: Die Berliner Bewegung beginnt abzuflauen. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat bis auf weiteres die Abhaltung aller Versammlungen verboten, in denen öffentliche, im besonderen den Streik betreffende Angelegenheiten behandelt werden. Außerdem ist den Mitgliedern der Streikleitung verboten worden, sich weiter zu betätigen und Streikangelegenheiten zu betreiben. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung ist ein dringender Antrag der Stadtv. Doerner u. Gen. (Unabh. Soz.) eingereicht worden, der schon an diesem Donnerstag zur Verhandlung kommen soll. Er lautet: Wir beantragen zu beschließen: 1. Die Stadtverordnetenversammlung protestiert gegen die völlig unbegründete und die weitesten Kreise der Bürgerschaft empörende Aufhebung des Vereins- und Versammlungsrechtes der streikenden Arbeiterschaft. 2. Der Magistrat wird ersucht, schleunigst alle Maßnahmen zu ergreifen, um der Bürgerschaft die Ausübung der Vereins- und Versammlungsrechts wieder zu ermöglichen.“

Die Lage in Spandau hat sich gegen Dienstag nicht wesentlich geändert. In den meisten Staatswerkstätten wird fast vollzählig gearbeitet. In der Artilleriewerkstatt Süd hat sich die Zahl der Streikenden, die gestern 3500 bis 4000 betrug, erheblich verringert, ebenso in der Orenstein u. Koppel, A.-G., wo gestern etwa 600 Arbeiter streikten. Im ganzen dürften in Spandau noch nicht ganz 4000 Arbeiter von den dort beschäftigten 70—80 000 Mann im Streik stehen. In der Siemensstadt wird in den Siemenswerken ebenfalls durchgängig gearbeitet. Die Belegschaften der einzelnen Werke haben sich gegenüber der Streikaufforderung meist völlig ablehnend verhalten und sich auf den Standpunkt des vom Kartellverband Deutscher Werkvereine (der sogenannten Gelben) verbreiteten Aufrufes gestellt, der vor der Beteiligung am Streik warnt.

Die Streikbewegung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet hat, wie der „Berl. Lokalanz.“ aus Düsseldorf meldet, am 30. Januar keine Fortschritte gemacht. Bei der Firma Friedrich Krupp in Essen feierten von einer Belegschaft von über 120 000 Mann nur 300 Mann.

In Nürnberg wurde gestern in allen Betrieben wieder gearbeitet. Der Demonstrationsstreik ist nach zweitägiger Dauer beendet.

In Barmen hat der Streik nur geringen Umfang angenommen und umfaßt nur 500 bis 600 Mann. Alles ist ruhig. Die Arbeiterorganisationen ermahnen zur Ruhe und Wiederaufnahme der Arbeit.

Die **Münchener** Ausständebewegung, die auf drei Tage vorgesehen, geht von den unabhängigen Sozialisten aus, die durch die Übersiedlung Kruppscher Arbeiter nach München kamen. Die alte Münchener Arbeiterschaft sympathisiert wenig mit dem Streikgedanken. Die sozialdemokratische Ortsgruppe steht auf dem Standpunkt der Entschließung der Kölner Generalversammlung.

Streik-Debatte in der bayerischen Kammer.

In der Mittwoch-Sitzung beschäftigte sich die bayerische Kammer der Abgeordneten mit der in Deutschland ausgebrochenen Streikbewegung. **Minister des Innern von Brettreich** bedauerte, daß im Hause an preußischen Einrichtungen Kritik geübt worden sei. Der Behauptung von sozialdemokratischer Seite, die Stellung der Reichsleitung sei nicht klar, muß ich ganz entschieden entgegentreten. Der verantwortliche Leiter der Reichspolitik hat das Ziel der deutschen Politik klar und offen dargelegt. Es bietet keinen Grund zum Mißtrauen bei der Arbeiterschaft. Wir gehen hoffentlich der letzten, aber zugleich der schwersten Zeit dieses Krieges entgegen. Da ist für alle geschlossene, innere Einheit notwendig.

Der sozialdemokratische Parteiausschuß

war für Mittwoch Abend nach Berlin einberufen, um zu der durch die Ausdehnung des Streiks geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Er beriet die Aufstellung eines eigenen Programms, das laut „Voss. Ztg.“ eine geeignete Grundlage für Verhandlungen mit der Regierung bieten soll. Wesentlich sei die Beschränkung auf innerpolitische Forderungen und die Streichung aller von den ausländischen Arbeitern geäußerten Gründe außerpolitischer Art. Insbesondere befaßte sich der Ausschuß auch mit der Beratung von Maßnahmen, um einer Verhetzung zum Streik im Bäckergewerbe wirksam entgegenzutreten.

Hindenburgs Meinung.

An den **Berliner** Litfaßsäulen und in den Straßenbahnwagen sind Plakate angebracht, die auch in Form von Flugblättern in den Straßen verteilt wurden und die Meinung Hindenburgs über einen Streik während des Krieges wiedergeben. Der Feldmarschall bezeichnet auch die kleinste Ausstandsbewegung als eine Schwächung unserer Front und einen Verrat an den Kameraden in den Schützengräben, und mahnt die Arbeiter wieder zur Arbeit zurückzukehren.

Freudentaumel in London.

Wie über Kopenhagen gemeldet wird, wurde die Nachricht vom Streik in London mit heller Freude aufgenommen und amtlich in London durch Extrablätter mit der Überschrift „Der Zusammenbruch der Mittelmächte“ bekanntgegeben.

Wie man im demokratischen Amerika mit den Streikschürern umspringt.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat das allgemeine Streikkomitee in Philadelphia, das zum Generalstreik auffordert, kurzerhand verhaften lassen und die Angelegenheit dem Bundesgericht zur Verfolgung übergeben.

Provinzialnachrichten.

Graudenz 30. Januar. (Einen größeren Waldbestand zur Abholzung) hat die Stadt Graudenz in der Oberförsterei Lindenbusch erworben. Die Bäume werden durch russische Gefangene abgeholzt. Die Stadt zahlt der Forstverwaltung 10 Mark für den Raummeter Holz auf dem Stamm.

e **Freystadt**, 30. Januar. (Schuhanfertigungskursus. — Bienenwirtschaftlicher Verein.) Einen Kursus zur Erlernung der Anfertigung von Hausschuhen wird der Hausfrauenverein des Kreises Rosenberg hier Mitte Februar veranstalten, wenn genügend Teilnehmer vorhanden sind. — Am vergangenen Montag hielt der bienenwirtschaftliche Verein unter Vorsitz des Lehrers Schmadalla eine zahlreich besuchte Sitzung ab, in der nur geschäftliche Angelegenheiten besprochen wurden. Augenblicklich gehören dem Verein 27 Imker an. Besonders interessierte die Frage, ob die Imker auch in diesem Jahre Bienenzucker erhalten werden. Da im vorigen Jahre die Zuckermenge sehr gering war, konnten die Völker nicht genügend gefüttert werden. Deshalb ist eine gründliche Frühjahrsfütterung notwendig, namentlich in den Gegenden, wo nicht Raps angebaut wird. Ebenso schwierig ist die Beschaffung von Bienenwohnungen (Körben), der Strohknappheit wegen. Sie sind im Preise um mehr als das vier- bis fünffache gestiegen. Als Sachverständige für Bienenschäden wurden Lehrer Schmadalla, Gärtnereibesitzer Baumgart und Spar- und Darlehnskassenrendant Görth gewählt. In der März-Sitzung sollen praktische Arbeiten vorgenommen werden.

Elbing, 28. Januar (Die kaiserliche Majolikafabrik in Cadinen) stellt den Betrieb ein, weil die zuständige Kohlenstelle nicht die erforderlichen Kohlen liefert.

Pr. Stargard, 30. Januar. (Nach Unterschlagung von 30 000 Mark flüchtig geworden) ist der Zahlmeister-Stellvertreter im Landsturm-Inf.-Bataillon Pr. Stargard Hans Krüger. Der Flüchtige diente vor dem Kriege bei der hiesigen Abteilung Feldart.-Regts. 72 Hochmeister und war jetzt in Wilna beschäftigt. Das Garnisonkommando Pr. Stargard hat für die Wiedererlangung des unterschlagenen Geldes resp. eines Teiles desselben eine Belohnung bis zu 1000 Mark ausgesetzt.

Danzig, 30. Januar. (Verschiedenes.) Der Streik in Danzig hat erheblich nachgelassen. Ein großer Teil der Streikenden hat heute die Arbeit auf der kaiserlichen Werft wieder aufgenommen, sodaß jetzt nur noch gegen 2000 Arbeiter im Ausstand sind. **Auf der Schichauwerft erschienen heute** 1000 Arbeiter nicht zum Tagesdienst. Man rechnet damit, daß die gesamte Ausstandsbewegung morgen beendet sein wird. — Oberbürgermeister Scholtz hat sich gestern Abend nach Berlin begeben, wo heute eine Konferenz beim Kriegsministerium und Chef des Feldeisenbahnwesens stattfinden sollte zwecks Erörterung der Ziele und Bestrebungen des Weichselschiffahrtsvereins. — Die Danziger öffentlichen Handelsschul-Einrichtungen sollen am 1. April 1918 von der Stadt übernommen und zu einer öffentlichen Handelsschule und einer höheren Handelsschule ausgebaut werden. Die Stadt will sich an den Schulen mit 18 000 Mark, d. i. ein Drittel der Kosten, beteiligen.

Über die Beendigung des Streiks berichtet die „Danz. Ztg.“: Mittwoch Nachmittag fand im Garten des Restaurants Steppuhn in Schidlitz die dritte Versammlung der Ausständigen statt. Die Vertreter der Kommission berichteten über das Ergebnis ihrer Unterredung auf der Kommandantur. Es sei ihr zugesagt worden, daß Maßregelungen wegen des Arbeiterausstandes nicht erfolgen werden, wenn nicht schwerwiegende Ausschreitungen vorliegen und wenn die Arbeit am Donnerstag früh wieder aufgenommen wird. Von den Rednern der sozialdemokratischen Partei wie der Unabhängigen wurde dann die Wiederaufnahme der Arbeit behandelt. Alle Redner empfahlen, die Arbeit am Donnerstag früh, also nach zweitägigem Aussetzen, wieder aufzunehmen. Die Unabhängigen wiesen darauf hin, daß der Ausstand am dritten Tage nicht mehr einmütig aufrecht erhalten werden könne und man die Arbeit geschlossen aufnehmen wolle. Der Zweck, die Arbeiterforderungen kundzutun, sei erreicht. Die Wiederaufnahme der Arbeit wurde dann einstimmig beschlossen.

Königsberg, 27. Januar. (Die Opfer des Eisenbahnunglücks.) Bei dem Eisenbahnunfall bei Argeningken am 18. Januar d. Js. sind nachstehende Militärpersonen getötet worden: Lieberg, Kurt, Vizefeldwebel, Toni Seiderer, Flieger, Otto Joppen, Unteroffizier; Lamschat, Gefreiter, Zander, Landsturmmann, Hermann Rasch, Landsturmmann, drei Unbekannte; Personalien konnten bisher nicht festgestellt werden. Heinrich Dietrich, Luftschiffer, Oswald Vogel, Gefreiter, Nikolaus Kunzel, Gefreiter; August Halcher, Gefreiter, Friedrich Krüger, Bootsmannsmaat, Wilhelm Bremertz, Offizierstellvertreter. 69 Militärpersonen wurden verletzt.

Obornik, 29. Januar. (Besitzwechsel.) Das am Markt gelegene Zentralhotel von Julius Drucker wurde von dem Kaufmann Alfred Michaelis für 100 000 Mk. käuflich erworben. Es wird jedoch vom Gastwirt Drucker pachtweise weiter bewirtschaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Januar 1918.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) ist der Torpedo-Obermatrose Gustav Handrich aus Thorn-Mocker.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse erhielt: Leutnant Eugen Sommerfeldt (Inf.-Regt. 21) aus Letzkau.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zu Leutnants d. R. befördert: der Vizefeldwebel Brosius (Thorn) der Fußartillerie, der Vizewachtmeister Malzahn (Thorn) des Telegr.-Batls. 5.

— (Personalien von der Justiz.) Dem Gerichtsassessor Dr. Heisler aus Graudenz ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste bewilligt. Dem Kanzleigehilfen Karl Weidemann vom Amtsgericht in Schwetz ist die Unwiderruflichkeit der Anstellung verliehen worden.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Die Wiederwahl des Besitzers Bernhard Ruther zu Neubruch zum Schöffen für die Gemeinde Neubruch ist bestätigt.

— (Besserung des Personenverkehrs?) Die Einschränkungen im Personenverkehr vom 22. d. Mts. sollte nur vorübergehend sein. Es ist, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, mit einiger Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß eine Milderung der Beschränkungen schon sehr bald eintreten wird. Eine gewisse Verbesserung ist bereits zum 5. Februar zu erwarten, umsomehr, als das milde Wetter neuerdings die Abwickelung des Verkehrs begünstigt.

— (Keine Fahrpreisermäßigungen mehr!) Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ werden vom 1. Februar ab alle Fahrpreisermäßigungen fortfallen, die bisher für besondere Zwecke zugestanden worden sind. Darunter fallen vor allem Reisen zu wissenschaftlichen Zwecken, Schülerfahrten, Reisen, die belehrenden Zwecken dienen, usw. Weiter gewährt wird die Fahrpreisermäßigung dagegen für Hin- und Rückfahrten der Ferienkolonisten.

— (Die Reisekosten der Justizbeamten.) Die Allgemeinen Verfügungen vom 29. Oktober 1914 und vom 17. Juli 1915 über die Herabsetzung der Reisebezüge der Justizbeamten für gewisse Dienstreisen während des Krieges sind mit Wirkung vom 1. Januar 1918 aufgehoben worden.

— (Jubiläum.) Am Sonnabend, den 2. Februar, begeht der Bauarbeiter Herr Anton Nowicki das Jubiläum eines 25jährigen treuen Dienstes im Baugeschäft der Firma Ad. Teufel u. Co. in Thorn.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen, Freitag, findet, wie bereits angekündigt, ein Literarischer Abend „Der junge Goethe“ statt. Zur Aufführung gelangt „Die Laune des Verliebten“, hierauf „Die Mitschuldigen“. Am Sonnabend geht bei ermäßigten Preisen das Lustspiel „Zopf und Schwert“ in Szene. Der Sonntag bringt nachmittags bei ermäßigten Preisen eine nochmalige Aufführung der Operette „Die Czardasfürstin“. Abends geht „Die Königin der Luft“ in Szene. In Vorbereitung befindet sich das packende Schauspiel von Carl Schüler „Staatsanwalt Alexander“, womit der Spielleiter des Schauspiels Alfred Gebhardt in der Titelrolle am Mittwoch, 6. Februar, den Reigen der diesjährigen Benefize eröffnet.

— (Anmeldung der Schweinebestände.) Die Schweinehalter werden hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß sofort, spätestens aber innerhalb drei Tagen, sämtliche Zuchtschweine, Ferkel und Läufer, unter Angabe des Gewichts der Tiere, im städtischen Verteilungsamt, Culmerstraße 16, Zimmer 10, anzumelden sind, und daß Unterlassung der Meldung strafrechtliche Verfolgung nach sich zieht.

— (Schöffengericht für Jugendliche.) Sitzung vom 30. Januar. Vorsitzer: Amtsrichter Dr. Lougear; Schöffen: Kaufmann Herrmann und Kaufmann Wölke; Vertreter der Staatsanwaltschaft: Amtsanwalt Stoermer. — Der Arbeitsbursche Anton Rudowski und der frühere Pionier, jetzige Arbeiter Bernhard Benebeck von hier waren des Diebstahls bezw. der Unterschlagung angeklagt. Ihre Straftaten sind die Folgen einer Bierreise, die sie gemeinschaftlich mit dem Bürohilfsarbeiter Podlewski aus Langfuhr in der Nacht zum 23. Oktober durch einige Lokale Mockers unternahmen. Als sie gehörig angetrunken den Heimweg zur Stadt antraten, kam den Angeklagten der Gedanke, ihren freigebigen Zechgenossen auszuplündern. Rudowski entwendete ihm eine Krawatte, Lederhandschuhe, einen Taschenspiegel und ein Stück Seife, und Benebeck stahl ein Portemonnaie mit 35 Mark und einen Brillantring im Werte von 60 Mark. Am nächsten Tage fand letzterer noch die goldpattierte Uhr, welche Podlewski bei der Ausplünderung verloren hatte, und behielt sie. Die Uhr hatte einen Wert von 90 Mark. Von dem gestohlenen Gelde hatte Benebeck und Rudowski, als sie den Podlewski nachhause gebracht, noch einen Posten leichtsinnig ausgegeben und den Restbetrag von 22 Mark am nächsten Tage geteilt. Die meisten Sachen hat der Bestohlene zurück erhalten. Das Schöffengericht verurteilte Rudowski wegen Diebstahls zu 2 Monaten und Benebeck wegen Diebstahls und Unterschlagung zu 2 Monaten und 3 Tagen Gefängnis. Diese Strafen gelten durch die seit Ende Oktober währende Untersuchungshaft für verbüßt. — Die 17jährige Arbeiterin Anna P. aus Podgorz hat im März v. Js. über den Polizeibeamten Sch. verbreitet, derselbe habe sich von der Frau Bäckermeister M. wegen einer Unregelmäßigkeit beim Brotverkauf ein Schweigegeld von 50 Mk. geben lassen. Diese Beleidigung soll die P. mit 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tagen Gefängnis büßen. — Der Arbeitsbursche Bruno M. und der Schüler Franz R. von der Bromberger Vorstadt haben mit dem strafunmündigen Bruder des letzteren, Konrad, sechs Hühner bezw. 4 Hühner und 3 Keuchel einem nicht ermittelten Eigentümer gestohlen. Sie wurden mit je einem Verweise bestraft. — Der 17 Jahre alte Hausdiener Bruno Przekopowicz hat im Dezember v. Js. seiner Dienstherrin Frau Konditoreibesitzer Nowak eine Torte im Werte von 13 Mark und ein Pack Kaffee-Ersatz für 3,60 Mark gestohlen und angeblich von einem Soldaten ein Paar Militärschnürschuhe und zwei wollene Militärdecken für 43 Mark gekauft. Letztere sind zweifellos gestohlen. Er wurde wegen Diebstahls in zwei Fällen und wegen Hehlerei zu 6 Tagen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten. — Der Arbeitersohn Wladislaus Chojnacki aus Mocker hat einer Frau Streletzki eine Damenuhr entwendet und seine Mutter, Frau Anna Chojnacki, eine gefundene Damenuhr behalten. Für den Diebstahl wurde auf 8 Tage Gefängnis, für die Unterschlagung auf 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis erkannt. — Der Fürsorgezögling Felix Rutkowski hat im Mai v. Js. einen Fußball gestohlen, für 3 Mark verkauft und das Geld vernascht. Er wurde unter Einrechnung zweier vom Schöffengericht am 26. Juni v. Js. und 15. Januar d. Js. verhängter Strafen zu 2 Wochen 5 Tagen Gefängnis verurteilt. — Die Arbeiterin Bronislawa Switajski in Thorn, jetzt in einer Fürsorge-Erziehungsanstalt zu Berlin, hat im vorigen Sommer einer Frau Sk., bei der sie als Kindermädchen diente, 4,50 Mark und ihrem eigenen Bruder 22,60 Mark gestohlen. Dem Herrn Dr. H. unterschlug sie 30 Pfg., für die sie Milch holen sollte. Das Schöffengericht verhängte für die beiden Diebstähle und die Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von 10 Tagen. — Der 17 Jahre alte Arbeiter Johann Cichatzki aus Schönsee hat am 9. Juni v. Js. dem Arbeitsburschen Bonitz ein Fahrrad gestohlen und ist mit demselben nach Schönsee gefahren, wo er es für 20 Mark verkaufte. 8 Tage Gefängnis wurden für den Diebstahl als angemessene Sühne erachtet.

— (Zwangsversteigerung.) Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung des in Ignaczewo, Kreis Briesen, belegenen, im Grundbuche von Ignaczewo Band 1 Blatt 3 auf den Namen des Landwirts Joseph Nowaczyk aus Nußdorf eingetragenen Grundstücks ist nunmehr endgiltig eingestellt, weil die Direktion der Neuen Westpreußischen Landschaft zu Marienwerder, auf deren Antrag die Zwangsversteigerung eingeleitet war, den Zwangsversteigerungsantrag zurückgenommen hat. Der Eigentümer des Grundstücks Joseph Nowaczyk ist in russischer Gefangenschaft gestorben.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden einige Brotmarken.

Podgorz, 31. Januar. (Verschiedenes.) Kaisersgeburtstag ist hier mit Flaggenschmuck, Festgottesdienst, sowie Festkommers des Kriegervereins und Festakt in der Fortbildungsschule, wobei die Festrede von dem Vorsitzer des Vereins Herrn Pipjorra bezw. von dem Hauptlehrer Herrn Spiring gehalten wurde, würdig gefeiert; der Straßenverkauf von Karten usw., den der Vaterl. Frauenverein zum besten der Soldatenheime an der Front veranstaltete, ergab die Summe von 93,50 Mark. — Am Dienstag fand eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Der Haushaltsplan 1918, der sich gegen früher etwas erhöht, wurde genehmigt; zur Prüfung der Jahresrechnung wurden die Gov. Herren Thoms und Lüdtke bestellt. — Die hiesigen Wochenmärkte sind, wie der „P. A.“ schreibt, verödet, sodaß die Einwohner ihren Bedarf anderweitig decken müssen.

Aus dem Landkreise Thorn, 30 Januar. (Ein vaterländischer Unterhaltungsabend) mit musikalischen, gesanglichen und heiteren Vorträgen findet am Freitag, abends 6 Uhr, in Groß Rogau statt. Ansprachen werden außerdem von den Herren Pfarrer Hiltmann und Seminarlehrer Wolff gehalten.

Aus dem Landkreise Thorn, 31. Januar. (Molkerei Wibsch. — Viehseuche.) Die Bilanz der Molkerei Wibsch am 31. Dezember 1917 beträgt 17 375 Mark 40 Pfg. Die Zahl der Mitglieder, 9, mit einem Geschäftsanteil von insgesamt 985 Mark, ist unverändert; bei einem Reingewinn von 1075,51 Mark wurde eine Dividende von 179,03 Mark verteilt. Der Reservefonds beträgt 8311,09 Mark. — Die Räude ist unter den Pferden des Besitzers Rudolf Sodtke und der Besitzerfrau Krüger (Joachim) in Alt Thorn ausgebrochen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

M. L. Früher ging einmal das Gerücht, daß Salz knapp werden würde; doch wurde schon damals festgestellt, daß eine Knappheit nur vorübergehend durch Transportschwierigkeiten entstanden war. Heute können Sie Salz zentnerweise, z. B. bei Romann auf dem Schießplatz, kaufen.

Schirrmeister. Wir müssen Ihnen anheimgeben, sich selbst an Ihre vorgesetzte Behörde zu wenden.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Vortrag des Freiherrn von Reitzenstein über die Türkei war für den Fachmann höchst anziehend, weil er streng wissenschaftlich gehalten war. Aber eben deshalb eignete er sich wohl kaum für einen Volksunterhaltungsabend. Wir bezweifeln, daß die verwickelten Fragen der vorderasiatischen Völkerschaften des Altertums der überwiegenden Mehrzahl der Anwesenden, besonders den Volksschülern, verständlich waren. Immerhin muß man zu deren Lobe sagen, daß sie sich musterhaft ruhig verhielten, mit verschwindenden Ausnahmen. Es war deshalb auch kaum angebracht, eine Anzahl von ihnen aus einer der Logen zugunsten verspätet ankommender Erwachsener auszuweisen. Viel eher wäre diese Tempelreinigung bei der Nachbarloge angemessen gewesen, in der sich einige Primaner mit ihren Backfischen, offenbar durch die in Aussicht stehende längere Verdunkelung des Saales angelockt, niedergelassen hatten. Auch diesen Herrschaften war der Vortrag Kaviar fürs Volk, und sie fielen durch ihr Lachen sehr unangenehm auf. Dr. Jacobi.

Februar.

(Nachdruck verboten.)

Während der Februar durch seine aus der Regel fallende geringe Anzahl von Tagen der Lieblingsmonat der von Mammon nicht allzusehr beschwerten Menschen ist, hat er solchen Köpfen, die sich mit einer, in vielfacher Hinsicht recht wünschenswerten Kalenderreform beschäftigen, schon recht viel Kopfzerbrechen gemacht. Eine ganze Literatur ist schon von mehr oder minder berufener Seite über die künftige Stellung des Februar zusammengeschrieben worden, und ehe eine Kalenderänderung Tatsache wird, dürfte wohl noch manche Feder sich mit diesem enfant terrible unter seinen Brüdern beschäftigen. Vermutlich verdankt der zweite Monat des Jahres seine Ausnahmestellung dem römischen König Numa Pompilius, der das zu 354 Tagen gerechnete Jahr durch ein solches mit zwölf Monaten von je 29 oder 30 Tagen ersetzte, ihm aber, weil man ungerade Zahlen im alten Rom als glückbringend ansah, noch einen Tag zufügte. Späterhin erhielten dann vier Monate 31 und sieben andere 29 Tage, sodaß für den Februar nur 28 Tage übrig blieben.

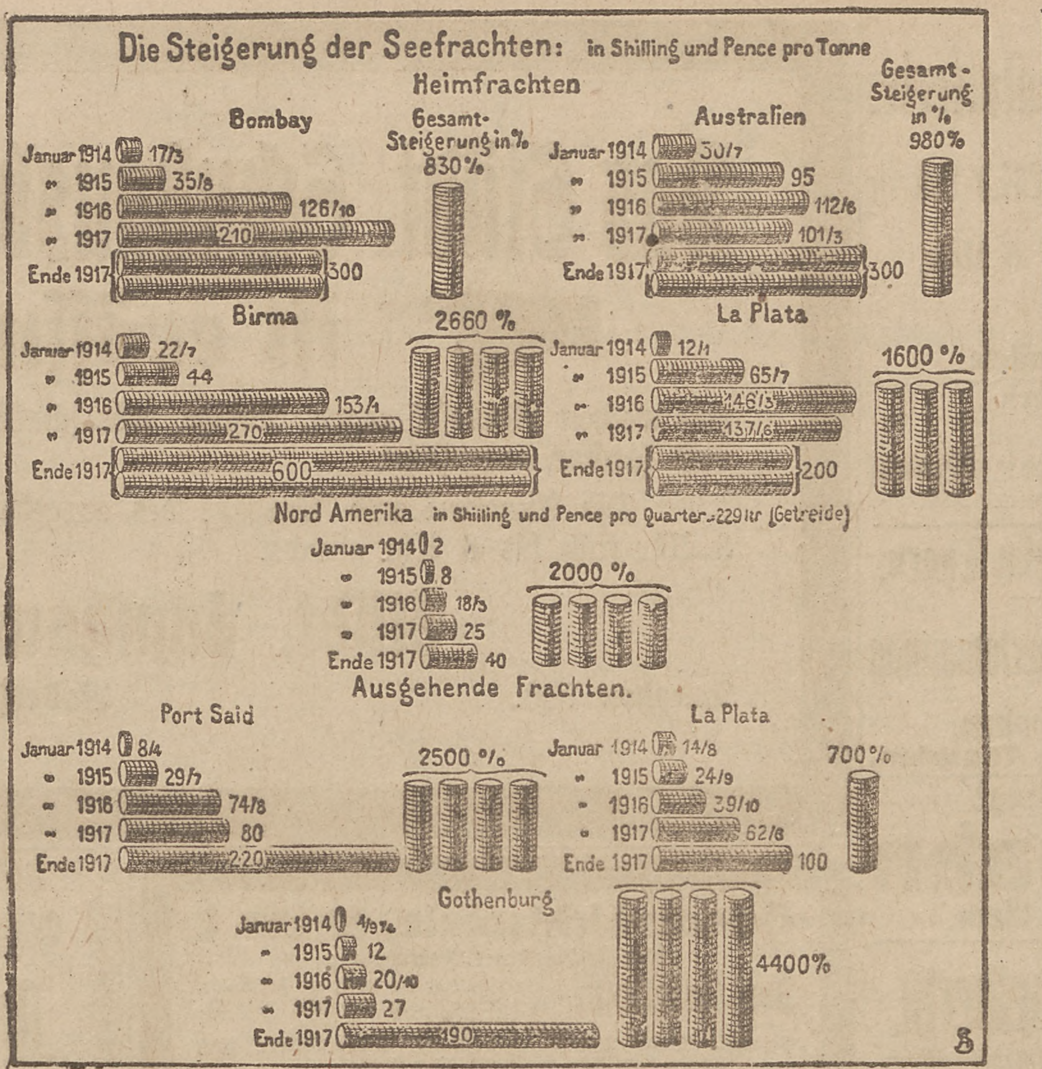
Der 2. Februar, der Tag Mariä Lichtmeß, wird nach altem Festbrauch als Winterscheide angesehen. Nach einem in Osteuropa geltenden Sprichwort „begegnen sich am Lichtmeßtage Winter und Sommer“. Die Tage sind seit der Wintersonnenwende nun auch schon viel länger geworden, sodaß man das Abendessen hie und da wohl schon ohne Licht einnehmen kann, was insbesondere in diesen Zeiten von Wert ist. Wenigstens behauptet eine alte Bauernregel: „Lichtmessen können die Herren bei Tage essen.“ Auch als Wetterlostag gilt Lichtmeß. Auf den 14. Februar fällt der St. Valentinstag, der jedoch bei uns kaum noch begangen wird, während er z. B. in England noch das eigentliche Fest der Jugend und der Liebe ist, an dem Liebeserklärungen, kleine Geschenke und Spottverse von den jungen Leuten ausgetauscht werden. Als erster Frühlingstag wurde in Deutschland ehemals der auf den 22. Februar fallende Peterstag gefeiert. Seit altersher galt Petri Stuhlfeier als Anfang des Frühlings. An diesem Tage beginnen, wie man annimmt, die Schneeglöckchen zu blühen, und der Weidenbaum fängt an Kätzchen zu treiben. Besonders hoch im Schwange steht der Peterstag in Westfalen, wo jeder Hausbesitzer an ihm „den Süntevogel jagt“, d. h. durch Klopfen mit einem Hammer an die Pfosten der Häuser und Ställe Kröten, Otter und anderes Viehzeug vertreibt. Für die jungen Mädchen ist St. Petri auch ein Orakeltag, ebenso wie der 24. Februar, St. Matthias, der nach dem Volksglauben den Kehraus für Schnee und Eis bildet, und an dem den Kundigen der zukünftige Eheliebste verraten wird.

Kriegs-Allerlei.

Unter den U-Bootserfolgen dieses Monats befinden sich Versenkungen, die für die Engländer besonders schmerzlich sind. „Daily Chronicle“ berichtet unter dem 9. Januar über den Verlust eines Lebensmittelschiffes, das einige Tage zuvor einen englischen Hafen erreicht hatte, jedoch ohne entladen zu haben, den Befehl erhielt, nach einem anderen Hafen zu fahren. Auf dem Wege dorthin wurde es torpediert. So ging das wertvolle Schiff mit Ladung verloren, obwohl die ganze Ladung hätte gelöscht und mit der Eisenbahn zu ihrem endgiltigen Bestimmungsort hätte geschaffen werden können. Die Sache wird das Parlament beschäftigen. Unter dem 4. Dezember berichtet die „Timow“ über zwei ähnliche Fälle. Von den versenkten Dampfern hatte einer Tee, der andere 4000 To. Fleisch geladen. Beide hätten im ersten Hafen mangels Entladeeinrichtungen nicht löschen können. Die Erregung unter der englischen Bevölkerung war groß; denn man rechnete nach, daß mit der versenkten Fleischmenge nach deutschen Verhältnissen 16 Millionen Menschen, d. i. über ein Drittel der englischen Bevölkerung eine Woche lang mit Fleisch hätten versorgt werden können.

Neue Beutezahlen.

Ein anschauliches Bild unserer militärischen Überlegenheit gegenüber dem Massenaufgebot unserer Feinde gibt eine Gegenüberstellung der kriegerischen Erfolge, welche die Mittelmächte und der Verband im gleichen Zeitraum vom 1. Dezember 1917 an zu verzeichnen haben.



	Mittelmächte	Vierverband
Gefangene	45 000	5 401
Geschütze	243	11
Maschinengewehre .	1 000	204
Minenwerfer . . .	85	8

Die Ziffern auf seiten des Vierverbandes entstammen den amtlichen feindlichen Heeresberichten.

Die Beute in Italien.

Stockholms „Dagblad“ schreibt über die Beute der Zentralmächte: Noch ist der Wert der italienischen Beute nicht bestimmt, und es wird noch eine Weile dauern, bevor sie genau bestimmt werden kann. Alle Landstraßen sind noch auf Kilometer hin mit Kriegsmaterial übersät, obgleich man die wertvollsten Sachen bereits geborgen hat. Die Bergungsarbeit wird wohl lange Zeit in Anspruch nehmen. Außer Kanonen und anderem Artilleriematerial, deren Wert sich auf mehr als eine Milliarde Lire beläuft, sind viele Hunderte Automobile, viele Lokomotiven und Eisenbahnwagen; eine unerhörte Menge von Feldeisenbahnmaterial, eine Masse Motore und Maschinen, reichliches Kabel- und Eisendrahtmaterial in die Hände der Verbündeten gefallen. Die vielen umherliegenden Projektile und die zahlreichen Drahthindernisse werden eine Menge altes Material ergeben, wie Kupfer, Messing und Eisen. Im Etappengebiet zwischen Isonzo und Tagliamento befinden sich zahlreiche Verpflegungs- und Bekleidungslager, Sappeur- und technische Parks, Lazarette mit reichlichem Sanitätsmaterial; Reis, Mais und Wein gibt es im Überfluß, ebenso Früchte und Gemüse. Das Land ist fruchtbar und Schlachtvieh gibt es in Mengen. Die Fabriken des Landes, Mühlen, Gerbereien, Seiden- und Baumwollspinnereien, besonders die bei Collina, welche Venedig mit Licht und Kraft versorgten, werden von den Zentralmächten ausgenützt.

Eine russische Stadt, in der Ordnung herrscht.

Reise-Eindrücke eines Petersburger Journalisten aus Kiew.

Ein russischer Tagesschriftsteller, der sich auf der Reise von der Ostfront nach Petersburg in Kiew aufgehalten hat, veröffentlicht im „Nasch Wjäk“ seine Reise-Eindrücke, die durch den Gegensatz zu den Zuständen in Großrußland wert sind, im nachstehenden auszugsweise wiedergegeben zu werden. „Man muß zugeben,“ so schreibt er, „daß wir Russen uns in der letzten Zeit allesamt Ordnung, Reinlichkeit, ja auch nur die elementarste Kultur vollkommen abgewöhnt haben. Daher kommt es, daß jeder von uns, der nach Kiew kommt, sofort ganz entzückt und höchst verwundert über die Ordnung sein wird, die man jetzt dort antrifft. Ob sie freilich lange dauern wird, das weiß ich nicht, wie überhaupt niemand es wissen dürfte; Tatsache ist jedoch, daß zurzeit in der Stadt Reinlichkeit herrscht: die Straßen sind gefegt, die Bürger versinken nicht bis zu den Knöcheln im Schmutz, der Schnee ist überall fortgeschafft, die Hauptstraßen dürfen unter Tage nicht von Lastfuhrwerken befahren werden; auch hört man nicht das entsetzliche Gefluche, das in Petersburg überall widerhallt.

In Kiew bekommt man alles, von Fleisch, Butter und Schmalz an bis zu dem vorzüglichsten Backwerk und Süßigkeiten. Wir haben ja beinahe vergessen, daß es Gebäck und Kuchen gibt. Und all das ist in Kiew in der ersten besten Konditorei und zu verhältnismäßig billigem Preise zu haben. So kostet z. B. ein Mittagessen mit fünf Gängen in einem der ersten Restaurants der Stadt, dem Continental, nur 5 Rubel 75 Kopeken, während bei uns in Petersburg das Essen in einer Teestube, und noch dazu in einer der schmutzigsten, bedeutend teurer ist. Fleisch bekommt man, ohne erst stundenlang anstehen zu müssen, soviel man will für 2,60 Rubel das Kilogramm; nur Schweinefleisch kostet 4,60 Rubel das Kilo. Auf den Straßen sieht man niemals Soldaten, die mit irgend etwas Handel treiben, und in diesem Zusammenhang muß überhaupt gesagt werden, daß die Petersburger und Kiewer Soldaten sich wesentlich von einander unterscheiden. Alle Ukrainer stechen schon äußerlich höchst vorteilhaft von unsern Truppen ab. Sie sind alle dem Regiment entsprechend uniformiert; alle tragen sie militärische Abzeichen, die in Großrußland ja von den Volkskommissaren verboten wurden, um Rangunterschiede zwischen Gemeinen und Offizieren aufzuheben; alle haben sie Knöpfe an ihren Uniformröcken. Für die unglücklichen Offiziere, die von der Front kommen und sich in Kiew aufhalten, bleibt nichts anderes übrig, als sich sogleich ihre Schulterstücke wieder annähen zu lassen; denn in der Ukraine sieht man Offiziere ohne Epauletten recht scheel an. Außer den ukrainischen Truppen gibt es in Kiew noch polnisches Militär. Letzteres ist noch besser diszipliniert und spaziert kokett in seinen himbeerfarbenen Uniformen einher.

Die Stimmung in Kiew ist sehr ernst. Bei allen, vom gewöhnlichen Droschkenkutscher bis zum angesehenen Bürger, herrscht das tiefste Vertrauen in die Rada und vollständige Gewißheit über den Ausgang der Kämpfe zwischen Ukrainern und Bolschewisten. Ob dieser Zustand andauern wird, weiß ich ebenfalls nicht; augenblicklich haben aber die Bolschewiki nicht den geringsten Einfluß in Kiew; man hört und sieht nichts von ihnen. Die ganze Bevölkerung, die soviel zu leiden gehabt hat, ist, als die Rada in den Besitz der Macht gekommen war, von den „Aufruhrstiftern“ abgerückt, wie die Bolschewiki in Kiew genannt werden. Der eigentliche Grund aber, warum insbesondere wir Journalisten unsere Kollegen in Kiew beneiden müssen, ist die Lage der ukrainischen Presse. Alle Zeitungen erscheinen dort vollkommen ungehindert ud stehen auf keine Weise unter dem Damoklesschwert, das seit Monaten über jenen Teilen Rußlands schwebt, in denen die Maximalisten am Ruder sind. Man mag der Politik der Rada nicht beistimmen; aber jeder, der jetzt in Kiew gewesen ist, wird zugeben müssen, daß man in dieser Stadt ruhig leben kann, daß hier wirklich Ordnung herrscht, und daß an der Spitze des Staates Männer stehen, die unzweifelhaft sowohl Kenntnisse und Erfahrung wie auch — Ehrlichkeit besitzen.“

Letzte Nachrichten.

Auflösung des Berliner „Arbeiterrats“.

Berlin, 31. Januar. Der Oberbefehlshaber in den Marken hat dem Ausschuß der Ausständigen, der sich unter dem Namen „Arbeiterrat“ gebildet hatte, aufgrund des Gesetzes über den Belagerungszustand aufgelöst und ihm jedes weitere Zusammentreffen verboten, da die Ausstandsbewegung, die unter Mißachtung der gesetzlichen Bestimmungen ins Leben getreten sei, die öffentliche Sicherheit gefährde. Gleichzeitig wird jede Bildung irgend einer neuen Vereinigung zur Leitung der gegenwärtigen Streikbewegung verboten.

Zum Luftangriff auf England.

London, 20. Januar. Nach dem amtlichen Bericht über die Luftangriffe in der letzten und vorletzten Nacht waren jedesmal ungefähr 15 Flugzeuge beteiligt. Es werden mehrere Gefechte mit feindlichen Maschinen gemeldet. Einer unserer Flugzeugführer griff ein feindliches Flugzeug am nordwestlichen Rande Londons an, sodaß dieses sich nach Abwurf einer Bombe auf offenes Gelände davonmachte. Alle unsere Flieger kehrten wohlbehalten zurück. Aus Kent und Essex liegen noch keine genauen Nachrichten über Menschenverluste oder Schaden vor.

Die Wiedereröffnung der Friedensverhandlungen.

Brest-Litowsk, 30. Januar. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitz des türkischen Großwesirs eine Plenarsitzung statt, die mit einer kurzen Begrüßungsansprache eröffnet wurde. Staatssekretär von Kühlmann teilte darauf die Entsendung des bayerischen Staatsministers Grafen Podewils als Vertreter Bayerns zu den Verhandlungen mit. Herr Trotzki erklärte anschließend, daß in der Zusammensetzung der russischen Delegation zwei Veränderungen stattgefunden hätten, deren eine rein persönlicher Natur sei, während die andere, die staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Charakter trage, die Einreihung zweier Mitglieder der ukrainischen Volksrepublik in die russische Delegation sei. Die Regierung der Räte der Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten der ukrainischen Volksrepublik haben drei Mitglieder zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen entsandt, von denen eines jedoch in Petersburg als Mitglied der Regierung des Rates der Volkskommissare zurückgeblieben sei. Herr Trotzki gab dann erläuternd einen Überblick über die Ukraine, wo sich das ganze Bergwerksgebiet von Jekaterinoslaw und die Gouvernements Charkow und Poltawa ganz in der Gewalt der ukrainischen Sowjets befinden. In den anderen Teilen der Ukraine geht der Einfluß der Kiewer Rada stetig zurück. Am Tage seiner Abreise aus Petersburg habe der direkte Draht aus Kiew den Rücktritt des Kiewer Generalsekretariats gemeldet. Ein mit der Delegation dieses Sekretariats abgeschlossener Friede könne unter den augenblicklichen Verhältnissen keinesfalls schon als Frieden mit der ukrainischen Republik angesehen werden. Jedenfalls können nur solche mit der Ukraine getroffenen Abmachungen anerkannt werden, welche von der Regierung der föderativen Republik Rußlands formell bestätigt wurden. Der in Brest-Litowsk zurückgebliebene Vertreter der ukrainischen Volksrepublik behielt sich eine Stellungnahme bis zum Wiedereintreffen der ganzen Abordnung vor. Staatssekretär von Kühlmann erklärte, daß er im Namen der Verbündeten die Aufhebung der Erörterung über die Darlegungen des Herrn Trotzki bis nach Eintreffen der Delegation der Kiewer Rada aufzuschieben befürworte. Die Lage scheine ihm die zu sein, daß zwar das Bestehen einer freien ukrainischen Volksrepublik von keiner Seite infrage gestellt werde, daß aber zwei konkurrierende Körperschaften berechtigt zu sein behaupten, international eine freie ukrainische Volksrepublik zu vertreten. Die verbündeten Delegationen würden diese wichtige Frage gründlich prüfen. Herr Trotzki erwiderte, für die russische Delegation sei das Bestehen einer zweiten Körperschaft auf ukrainischem Gebiet neben der Rada, die das ukrainische Volk zu vertreten beanspruche, ein Anlaß zur Stellungnahme gewesen, solange die Räte der ukrainischen Arbeiter-, Soldaten- und Bauerndeputierten sich noch nicht entschieden hätten, ob sie eigene Vertreter zu den Friedensverhandlungen entsenden sollten. Die Frage, welche der beiden Delegationen endgiltig über die Wünsche der ukrainischen Republik zu sprechen berechtigt sei, sei nach dem Ergebnis des Kampfes zwischen den beiden Organisationen zu entscheiden. Graf Czernin schloß sich der von Staatssekretär von Kühlmann vertretenen Ansicht an und gab anheim, um die Zeit nicht unnötig verstreichen zu lassen, inzwischen die Kommission für territoriale Fragen wieder ihre Arbeiten aufnehmen zu lassen. Herr Trotzki schloß sich diesem Wunsche an. Talaat Pascha schloß sodann die Sitzung mit dem Vorschlag, die Kommissionsberatungen wieder aufzunehmen, nachdem Herr Trotzki vorher mitgeteilt hatte, daß die Untersuchung in der Angelegenheit der bei Beginn der letzten Verhandlungsperiode besprochenen, angeblich von der Petersburger Telegraphen-Agentur ausgegebenen Depesche über eine Erklärung des Herrn Joffe ergeben habe, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur ein solches Telegramm überhaupt nicht herausgab. Die Entstehung dieses Mißverständnisses oder dieser Fälschung nachzuprüfen, müsse er den daran interessierten Stellen überlassen.

Berliner Börse.

Börsenbericht ausgeblieben.

Reichsbank.

In der Zentralausschußsitzung wies Präsident Havenstein darauf hin, daß der Notenumlauf seit Beginn des neuen Jahres zurückgegangen sei, während er im abgelaufenen Jahre eine Zunahme erfahren hatte. Weiter wurde vom Präsidenten auf die großen Anlagen in Schatzanweisungen hingewiesen, die schon jetzt günstige Aussichten für die neue Kriegsanleihe eröffnen. Schließlich betonte der Präsident noch die günstige Entwicklung unserer Devisenkurse.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. Januar, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 780,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 3,38 Meter.
Lufttemperatur: — 2 Grad Celsius.
Wetter: trocken. Wind: Westen.
Vom 30. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 1 Grad Celsius, niedrigste — 4 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Freitag den 1. Februar: Neblig, trübe, leichter Frost.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 1. Februar 1918.
Altstädtische evangl. Kirche. Abends 6 Uhr: Kriegsgebetsandacht Pfarrer Jacobi

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 2. Klasse 11. (237.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 6. Februar, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	80	40	20	10	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, **Thorn**, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Einfache und Kunststickerei wird zu billigen Preisen erteilt. Desgleichen werden **Handarbeiten** entgegengen. und ausgeführt. Habe auch **Kisseneden und Einsätze** billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Die nächste Theoriestunde für meine Lautenschüler **Freitag den 1. Februar, 4 Uhr.**
Gertrud Gehrmann, gepr. Gesanglehrerin.

Holl. Austern.

C. Frisch, neben der Post, Fernr. 525.

Haubenhaarnetze, St. 1,15, Hauben-Roßhaarnetze, St. 1,20, Haargestelle und Zöpfe sehr billig.
B. Araczewski, Culmerstraße 24.

Wissenschaftliche Lehrerin zum 1. April 1918 gesucht.
Höhere Privat-Mädchenschule H. Wentscher.

Wer erteilt einem 10jährigen Jungen **Nachhilfestunden in Deutsch?** Angebote unter **V. 296** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 junge Damen suchen gewissenhaften **Klavierunterricht.** Gefl. Angebote mit Preis erbeten unter **Z. 300** an die Geschäftsst. der „Presse".

Wer erteilt gründlichen **Klavierunterricht** im Hause? Gefl. Angebote mit Preisangabe unter **W. 297** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Portierstelle mit Wohnung von sofort oder 1. April 1918 von Kriegerfrau gesucht. Angebote unter **B. 302** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Für junge Dame, 17 Jahre, sehr sch. Handschrift, Stenographie u. Schreibmaschine, längere Zeit in Schreibstube tätig, suche zur weiteren Ausbild. Stelle in größerem Kontor gegen etwas Entschädigung. Angebote unter **S. 293** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Soldatenheim Thorn.

Die **Mitgliederversammlung** am 1. 2. 18 ist **aufgehoben.**
Frau **von Thadden.**

Achtung!

Eisbahn

Toter Arm.

Geübte **Hausschneiderin,** die auch Kieler Anzüge fertigt, gesucht. Angebote unter **Q. 291** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zuarbeiterin, die selbständig arbeitet, für dauernd gesucht. Meldungen zwischen 1 bis 3 Uhr mittags. Strobandstr. 13, part.

Mehrere **Putzarbeiterinnen** sofort gesucht. **H. Salomon jr.,** Breitestraße.

Jüngere Putzarbeiterin sucht **Marie Stutterheim.**

Zur Erlernung des **Tapisserie-Geschäfts** kann eine **junge Dame** aus anständiger, hiesiger Familie in die Lehre treten.
A. Petersilge, Thorn, Schloßstraße 9, Ecke Breitestraße, (Schützenhaus).

Empfehle: Landwirtin und Amme.
Suche: Kinderfrl., Stütze, Köchin, Stuben-, Alleinmädchen, sowie Knechte und Landmädchen für Thorn, andere Städte und Güter.
Emma Nitschmann, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin.

Farbiges Seidenkleid, fast neu, zu verkaufen. Besichtigung von 1 bis 4 Uhr. Gerstenstraße 8, 2.

Einfache Betten, Gardinen und anderes mehr ist zu verkaufen. **Sumowski,** Tuchmacherstr., im Laden.

---

1 gebrauchter Teppich zu kaufen gesucht. Angebote unter **Y. 299** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Alte Schmucksachen, künstliche Gebisse, Herren- und Damenuhren, sowie Brillanten kaufe noch zu höchst. Preisen. **Juwelier Feibusch,** Brückenstr. 14, Tel. 381.

Das Städt. Schuhausbesserungshaus ist eröffnet

und werden Neubesohlungen, Absätze, wie sämtliche Ausbesserungen **schnellstens und sauber** ausgeführt.

Die Annahme und Ausgabe des ausgebesserten Schuhwerkes erfolgt von 8 Uhr früh bis 6 Uhr abends.

Städt. Schuhausbesserungshaus,

Telephon 709. **Baderstraße 28.**

Odeon-Lichtspiele, Gerechtestr. 3.

Von Freitag den 1. Februar ab:

Der Dnirknopf. Ein Abenteuer des berühmten Joe Deebs, in 4 Akten. Von Joe Mai und Dr. Hans Oberländer.

Personen: Rudolf Lettinger, Eva Maria, Bruno Kastner, Fritz Schulz, Leopoldine Konstantin, Max Lando.

Das fidele Gefängnis. Lustspiel, 3 Akte.

Hauptrolle: Ernst Lubitsch; Harry Liedtke als Alex von Reitzenstein, Kitty Dawal, als seine Frau, Agda Nilsson, als Stubenmädchen, Erich Schönfelder, als Egon Storch, Emil Janings, Gefängniswärter.

Neueste Kriegswoche.

Metropol-Theater, Friedrichstr. 7.

Täglich von 3 bis 10 Uhr geöffnet.

Von Freitag den 1. bis Montag den 4. Februar:

Aus vergessenen Akten. Drama in 3 Akten.

Personen:

Erik von Larsen . . .	Hans Sternberg, v. Lessingtheater Berlin.
Tilda, seine Frau . . .	Leopoldine Konstantin, v. Deutsch. Th. Berlin.
Hans von Rosengard . .	Kurt Busch, v. Th. Nollendorfplatz. Berlin.
Lotte Belziger Wirtschaftsfrl. .	Emmi Weid, v. Trianonth. Berlin.
Geheimrat von Kronberg . .	Max Laurenze,
Else, seine Tochter .	Gerda Löchner, v. Th. Nollendorfplatz. Berlin.
Oberstaatsanwalt v Lichtenau .	Bruno Ziener, v. Lessingth. Berlin.

Das Riesenbaby. Lustspiel, 3 Akte, von Franz Hofer.

Hauptrollen: **Lia Ley, Fritz Achterberg, Helene Voss** und **Franz Hofer.**

Sonntag große Kindervorstellung, von 1½—4 Uhr.

Der Saal ist gut geheizt.

Zentral-Theater, Neust. Markt 13.

Von Freitag den 1. bis Montag den 4. Februar:

Das Gesicht am Fenster.

Kriminaldrama in 4 Akten, von Leopold Bauer. 2. Film der Harry Higgs-Serie 1917/18.

Der Waldbrand.

Drama in 4 Akten. Autor und Regisseur Walter Schmidthäßler.

Untertitel:

Baronin Alice von Sowinski	Lola Salten.
Gräfin Meersburg	Olga Engl.
Adalbert, ihr Sohn	Herr Lamberts.
Baron Ujowski	Herr Seldeneck.
Jean, Kammerdiener Adalbert's . . .	Herr Bruner.
Ida, die Zofe der Sowinski . . .	Frl. Hasters.
Freiherr von Helms	Herr Swoboda.

Else's letzter Hauslehrer.

Lustspiel in 3 Akten.

Kleinkunstbühne „Dreimäderlhaus".

Coppernikusstr. 26. Telephon Nr. 526.

Ab 1. Februar **das vollständig neue Sensations-Programm.**

Neu!! Neu!!

Die Teufelsbraut.

Großer Licht-Illusions-Akt. In Deutschland noch auf keiner Bühne gesehen.

Uraufführung!!

Außerdem: das vollständig neue Kabarett-Programm.

Frl. Olly Treu, Stimmungssoubrette.

Frl. Vally Esther, Operetten- u. Liedersängerin, I a geschulte Stimme.

Frl. Olga Sarady, ungarische Tänzerin.

Herr Rudi Rolf, Meldereiter, Humorist und Liedersänger.

Felly u. Polly, Gesangs- und Tanzduett.

Herr Braun, Komiker.

Anfang der Vorstellung: Wochentags ½7 Uhr, Sonntags 2 Vorstellungen, um 4 und 7 Uhr.

Die Direktion.

Stadt-Theater

Freitag den 1. Februar, 7¼ Uhr: **Goethe-Abend**
„Die Laune des Verliebten".
Hierauf: **„Die Mitschuldigen".**

Sonnabend, 2. Februar, 7¼ Uhr: Ermäßigte Preise!
Zopf und Schwert.

Sonntag den 3. Febr., nachm. 3 Uhr: Ermäßigte Preise! Zum letzten male!
Die Czardasfürstin.
Abends 7¼ Uhr: Zum 2. male!
Die Königin der Luft.

Kleinkunstbühne Lämmchen.

Anfang 6 Uhr.

Heute große Abschiedsvorstellung des gesamten **Künstler-Personals.**

Freitag den 1. Februar 18: das phänomenale **Februar-Kabarett-Programm.**

Leo Ernst, der moderne Sprecher.
Hanna Leongard, Operetten- und Stimmungs-Sängerin.
Herta Rennee Beckmann, Vortragskünstlerin und Humoristin zur Laute.
A. Peschke, Entfesselungs-Akt.
Lissi Redoffy, Altistin.
Edith Wenke, Operetten-Diva.
Gertrud Rohrbeck, Kouplet-Sängerin.
A. Nicola, Rauchkünstler und Kunstpfeifer.
Mizie Koschan, Wiener Soubrette.
Hans Bauer, Komiker.

Sonn- u. Feiertags: **2 große Vorstellungen 2**
Beginn: nachmittags 3 Uhr und abends 7 Uhr.

Stellenangebote.

Klavierspieler und 2 Geiger für dauernd sofort verlangt.
Odeon-Lichtspiele.

Kräftiger **Laufbursche** sofort gesucht.
Otto Jacubowski.

Ein Laufjunge, Sohn ordentlicher Eltern, für leichte Beschäftigung wird von sofort gesucht.
Zigarettenfabrik „Moskow", Isidor Kalitzki, Brückenstraße 14.

Suche zum 1. 4. jüngere evangelische **Kindergärtnerin 1. Klasse,** welche 6jährige Tochter unterrichtet und Beaufsichtigung eines 2jährigen Kindes zu übernehmen hat, bei vollständigem Familienanschluß. Bewerbungen mit nur guten Zeugnissen, Angabe von Gehaltsansprüchen, Lebenslauf und Bild erwünscht an
Frau Oberinspektor **M. Engell,** Rittergut Wienslawitz, Post Hohensalza.

Junge Dame, absolut perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, für hiesiges Büro sofort gesucht. Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **X. 298** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jüngere **Buchhalterin** stellt ein **Carl Matthes.**

Gesittetes, ordentliches Mädchen oder unabhängige, ältere Frau ohne Anhang in kleinen, ländlichen Pfarrhaushalt sucht das
evangelische Pfarrhaus Kokoszko, Kreis Culm a. W.
Keine Landwirtschaft. Evangelische u. katholische Kirchen in erreichbarer Nähe.

Herrsch. Wohnungen,

1. Etage, 5 Zimmer mit vielem Zubehör, evtl. Pferdestall, Gartenland,

parterre, 3 Zimmer, reichlichem Zubehör, Badestube und Gartenland, zum 1. 4. 18 oder früher zu vermieten.

Mellienstr. 79, pt.

Möblierte 3 Zimmerwohnung mit Küche und sämtlichem Nebengelaß zu vermieten. Zu erfragen Fischerstr. 57, 1 Trp., bei Wolff.

Ein gut möbliertes, sonniges **Zimmer,** 1 Tr., Preis 30 Mk., Bromberger Vorstadt, evtl. Burschengelaß, zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch. der „Presse".

Gut möbliertes Zimmer, Stadtmitte, mit elektrischem Licht, Preis 30 Mark, zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Schillerstraße 12, 1 Treppe, rechts.

Mbl. Zim., 1. E., z. v., Gerechtestr. 33, pt.

Suche 20000 Mark auf zweite Stelle hinter Bankgelder auf städtisches, neu erbautes Wohn- und Geschäftshaus. Angebote unter **A. 276** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20—25000 Mark, im ganzen oder geteilt, auf sichere Hypothek, möglichst 1. oder 2. Stelle, von gleich oder später zu vergeben. Angebote unter **U. 295** an die Geschäftsstelle der „Presse".

4- bis 5-Zimmer-Wohnung mit Gas und elektr. Licht zum 1. April in der Bromberger Vorstadt gesucht. Angebote unter **W. 272** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3-4 Zimmerwohnung in der Innen- oder Vorstadt zum 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter **Z. 275** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb.

Möblierte Wohnung, 3—4 Zimmer und Küche, für Februar gesucht von Offizier mit Familie. Angebote mit Preis erbeten an **Oberleutnant Matthes,** Bismarckstraße 1.

Wer nimmt ein Kind von 8 Monaten i. gut. Pflege? Wo, sagt die Geschäftsst. d. „Presse".

Die 3 Gymnasiasten die die am Sonnabend **gefundene Uhr** Elisabethstraße 9, 2 Treppen, r. abgeben wollten, werden höflichst gebeten, dieselbe Elisabethstraße 9, 4 Treppen, rechts gegen Belohnung abzugeben.

Witwer, ev., anf. 50er, angen. Aeuß., in guter Lebensst., eig. Haus, wünscht, da es ihm an Damenbek. fehlt, auf dies. Wege eine Lebensgef. Verm. erw. Refl. wollen sich vertrauensv. u. Nr. **A. 301** an die Geschäftsstelle der „Presse" wenden. Anonym zweckl. Verschw. zugesichert.

---

50 Mk. Belohnung zahle ich Demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der mir in der Nacht vom 28. zum 29. 1. aus dem verschlossenen Stalle meine **Zuchtkaninchen gestohlen** hat und zur Wiedererlangung derselben verhilft; darunter Belg. Riesen, Weiße Riesen, Schecken, Bl. Wiener und Havanna. Vor Ankauf wird gewarnt.
Tober, Weißhoferstraße 60.

Dienstag Abend kl. 4 eckige **gestickte Filetdecke** nebst grüngestickten Kinderkleidchen **verloren.** Abzugeben gegen hohe Belohnung Mellienstr. 89, rechts, 1.

Diejenigen Damen, die am 28. d. Mts. abends im Restaurant „Tivoli" aus der Damengarderobe den schwarzen **Pelzkragen** entwendet haben, sind dabei beobachtet worden und werden hiermit aufgefordert, denselben **sofort** in der Geschäftsstelle der „Presse" abzugeben, andernfalls ich ihre gerichtliche Bestrafung beantragen werde.

Geldtäschchen mit Inhalt: Geld und verschiedenes andere auf dem Wege Thorn-Mocker am Zapfenstreichabend verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ledertasche mit Brille usw. im Artushofe am 29. 1., abends, verloren. Gegen Belohnung abzugeben Gerechtestraße 30, 2, r.

Infolge Hochwassers ist bei mir ein älteres, vierkantiges Stück **Bauholz** angeschwommen und kann von dem Eigentümer gegen Erstattung der Unkosten von mir abgeholt werden.
Gemeindevorsteher Dobslaff, Balkau.

Täglicher Kalender.

1918	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
April	—	1	2	3	4	5	[illegible]

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Politische Tagesschau.

Der Kaiser und die Bundesfürsten.

In einem Artikel gegen den Grafen Czernin teilte die „Deutsche Zeitung" mit, daß der König von Bayern versucht habe, seinen Einfluß beim Kaiser im Sinne eines die Zukunft des deutschen Volkes und den Bestand des deutschen Reiches sichernden Friedens geltend zu machen. Dazu schreiben die „Leipziger Neuesten Nachr.", daß sie Grund zu der Annahme hätten, daß die Meldung der „Deutschen Zeitung" richtig sei. „Wir möchten sogar", so fährt das Blatt fort, „noch einen Schritt weitergehen und hinzufügen, daß der Appell, den die „Deutsche Zeitung" an die anderen Bundesfürsten richtet, sie möchten dem Beispiel des Königs von Bayern folgen, bereits überholt ist. Der König von Bayern ist nach unserer Kenntnis nicht der einzige gewesen, der mit ernster Sorge den Gang der Verhandlungen in Brest-Litowsk verfolgt hat."

Der Kaiser an den polnischen Staatsrat.

Aus Anlaß von Kaisers Geburtstag hat der **polnische Regentschaftsrat** Sr. Majestät folgendes **Telegramm** gesandt: Am Geburtstagsfeste Eurer kaiserlichen Majestät beehrt sich der Regentschaftsrat des Königreiches Polen, seine ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu übersenden, und drückt die feste Zuversicht aus, daß die Bemühungen Eurer Majestät um die Begründung eines allgemeinen, auf Gerechtigkeit beruhenden Friedens den erwünschten und baldigsten Erfolg haben werden. Alexander von Kakowski, Joseph Ostrowski, Fürst Lubomirski. — Der **Kaiser** hat folgende **Drahtantwort** gesandt: Den Mitgliedern des Regentschaftsrates des Königreiches Polen danke ich von Herzen für die zu Meinem Geburtstage ausgesprochenen guten Wünsche. Möge der Allmächtige uns einen gerechten und dauerhaften Frieden schenken, damit auch Polen sich bald von den Wunden des Krieges erholen und einer neuen glücklichen Zukunft entgegengehen kann.

Zu dem sozialdemokratischen Wahlsieg Bautzen-Kamenz

bemerkt die „Kreuzztg.": So bedauerlich an sich der Wahlausgang ist, so kann von einem Sieg des Verständigungsfriedens, wie der „Vorwärts" schreibt, keine Rede sein. Daß nach einer Kriegsdauer von dreieinhalb Jahren in jedem Wahlkreise Tausende von Unzufriedenen vorhanden sind, die ihrer Unzufriedenheit am besten durch Abgabe eines Stimmzettels für die Sozialdemokratie Ausdruck zu geben glauben, dürfte einleuchtend sein. Der ungünstige Ausfall ist aber nicht durch die Parole „Sieg- oder Verzichtfrieden" herbeigeführt worden, sondern wesentlich durch die Verbitterung, die besonders in ländlichen Kreisen über die Kriegsmaßnahmen besteht, eine Verärgerung, die bezeichnenderweise die Sozialdemokratie sehr für ihre Zwecke ausgenützt hat. Dazu kommt ferner, daß, während ein ganz erheblicher Teil der ländlichen Wähler zum Heeresdienst eingezogen ist und demnach an der Wahl sich nicht beteiligen konnte, die der Sozialdemokratie nahestehenden industriellen Wähler infolge ihrer Tätigkeit in der Kriegsindustrie vom Heeresdienst zurückgestellt sind und sich an der Wahl beteiligt haben. Man schätzt die auf diese Weise reklamierten sozialdemokratischen Anhänger auf rund 5000 Stimmen. Die industrielle Arbeiterschaft hat sich im Wahlkreise im Kriege infolge vielfacher industrieller Neuanlagen und Vergrößerungen noch vermehrt, wodurch die Sozialdemokratie einen starken Zuwachs erfahren hat. — Der Wahlkreis ist übrigens der einzige sächsische, den die Sozialdemokratie bisher noch niemals hat erobern können.

Ein Getreideeinfuhr-Syndikat.

Bei dem Wiederbeginn der Handelsbeziehungen mit **Rußland** wird in erster Linie darauf hingearbeitet werden, um die **großen Getreidevorräte, die in den Häfen des Schwarzen Meeres** lagern — es sollen mehr als 100 000 Tonnen sein — nach Deutschland zu bringen. Zu diesem Zwecke wird ein Getreide-Syndikat angestrebt, das aus deutschen, österreichischen und ungarischen Großhändlern gebildet werden soll.

Das österreichische Abgeordnetenhaus

wählte den deutschen Sozialdemokraten Seitz zum Vizepräsidenten anstelle des verstorbenen Abgeordneten Pernerstorffer.

Die italienischen Kriegsziele.

„Progrès de Lyon" meldet aus London: **Orlando** erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern, die Kriegsziele Italiens umfaßten nur für die nationale Einheit notwendige und als solche von Österreich-Ungarn anerkannte Gebiete. Vor dem Kriege habe Österreich Italien das Trentino und die Isonzolinie angeboten und bezüglich Triest die Bereitwilligkeit auf Gewährung der Autonomie erklärt. Es wäre deshalb seltsam, wenn diese von Österreich-Ungarn gelöste Frage seitens der Alliierten einer nochmaligen Erörterung unterworfen werden sollte.

Die niederländisch-skandinavische Schiffahrt zeitweilig stillgelegt.

Das niederl. Korr.-Büro erfährt, daß die Fahrt nach Skandinavien zeitweilig stillgelegt ist. Die Maßregel soll durch die Furcht veranlaßt worden sein, daß die deutsche Marine Schiffe mit Ladungen an den Niederländischen Überseetrust anhält, da das deutsche Prisengericht unlängst eine Adresse dieser Gesellschaft für eine nicht genügende Bürgschaft dafür erklärte, daß die Waren nach den Niederlanden bestimmt seien.

Beginn der Pariser Konferenz.

„Havas" meldet aus Versailles vom Mittwoch: Clemenceau, Lloyd George und Orlando traten heute Nachmittag zur Konferenz der Vertreter der Alliierten zusammen, die sich bis 11,45 Uhr ausdehnte. Am Nachmittag wird eine Vollsitzung stattfinden, die abgesehen von Clemenceau, Lloyd George und Orlando die Militärmissionen Frankreichs, Englands, Italiens und Amerikas vereinigen wird.

Der Fall Caillaux.

Wie dem „Berl. Lokalanz." aus Genf berichtet wird, hatte Caillaux bei dem gestrigen mehrstündigen Verhör die erste Gelegenheit, ausführlich zu begründen, welche patriotischen Beweggründe ihn bei Abfassung seines Reformprogramms geleitet haben, bei dessen Durchführung keinerlei Gewalt angewendet werden sollte.

Der Sowjetsvertreter Kameneff reist nach Paris.

Einer Meldung aus Genf zufolge erwarten die französischen Sozialisten, daß der Sowjetsvertreter Kameneff von Stockholm aus ankündigen werde, welches Programm er in Paris zu entwickeln gedenkt. Darnach wollen Renaudel und Genossen ihr Verhalten einrichten.

Schweden und die Aalandsinseln.

Wie Stockholmer Zeitungen berichten, traf gestern in **Stockholm** eine aus 5 Mitgliedern bestehende **Abordnung der Aalandsinseln** ein, die die Aufgabe hat, den Wünschen der Aaländer nach **Vereinigung mit Schweden** Ausdruck zu geben. Die Abordnung führt auch eine Massenadresse mit 8000 Unterschriften mit sich, in der der gleiche Wunsch ausgesprochen wird.

Schwedisch-amerikanische Einigung.

Reuter meldet: Es wird mitgeteilt, daß eine vorläufige Übereinkunft zwischen den Vereinigten Staaten und Schweden wegen der Charterung schwedischer Schiffe für die Vereinigten Staaten in London zustandegekommen ist. Die Schiffe sollen hauptsächlich für den Handel mit **Südamerika** verwendet werden, einige sollen jedoch Frachten nach Schweden führen.

Die deutschen Banken in Brasilien.

„Matin" meldet: Die brasilianische Regierung befahl die Sequestrierung aller deutschen Banken.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Januar 1918.

— Der König von Württemberg hat sich in Begleitung des Kriegsministers und seiner Adjutanten nach dem westlichen Kriegsschauplatz begeben.

— Einem Privattelegramm des „Berl. Lokalanz." zufolge ist der Vizekanzler v. Payer gestern Abend zur Übernahme seiner Amtsgeschäfte von Stuttgart nach Berlin abgereist.

— Zum stellvertretenden kommandierenden General in Saarbrücken ist anstelle des Generals der Kavallerie von Moßner Generalleutnant von Unger ernannt worden, der seit 1910 bis zum Ausbruch des Krieges in Charlottenburg im Ruhestand lebte.

— **Der Nationalstiftung** für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen hat die Berliner Maschinenfabrik Akt.-Ges. vormals L. Schwartzkopff wiederum eine dritte Spende in Höhe von 100 000 **Mark**, also im ganzen eine Viertel **Million Mark**, überwiesen.

Parlamentarisches.

In dem Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses wurde gegen Stimmen der fortschrittlichen Volkspartei, der Sozialdemokraten und Polen der § 1a angenommen, der lautet: Als Mitglied des Herrenhauses ist derjenige volljährige Agnat, der der Krone am nächsten steht, nach erreichter Volljährigkeit zu berufen. Sodann wurde der § 2 in folgender Fassung angenommen: Mitglieder des Herrenhauses auf Lebenszeit sind: 1. Diejenigen Prinzen des königlichen Hauses und des fürstlichen Hauses von Hohenzollern, die nach erreichter Volljährigkeit von dem Könige berufen werden. 2. Die Häupter der nach der deutschen Bundesakte vom 8. Juni 1815 zur Standschaft berechtigten vormaligen deutschen reichsständischen Häuser in Preußen, die von dem Könige berufen werden. Ferner wurde der § 3 in nachstehender Fassung angenommen: Aufgrund von Präsentation werden auf Lebenszeit in das Herrenhaus berufen 50 (in der Regierungsvorlage 60) Personen aus der Zahl der nach der Verordnung wegen Bildung der Ersten Kammer vom 12. Oktober 1854 zu erblichen Mitgliedern Berufenen, und 1. 12 Mitglieder (in der Regierungsvorlage 24) als Vertreter der Fürsten, Grafen und Herren; 2. 32 Mitglieder (in der Regierungsvorlage 26) als Vertreter der mit erblicher Berechtigung dem Herrenhause angehörenden Personen und der mit dem Präsentationsrechte begnadigten Geschlechter.

Ernährungsfragen.

Trotz alledem unzufrieden. Die Berliner Korr. Wolter schreibt: Weshalb erhält die Bevölkerung weder geräucherte, noch frische Fische, weder Eier, noch Fett, Hülsenfrüchte, Reis, Wurst, Käse, Schmalz u. dgl.? Diese Frage wird oft aufgeworfen. Uns wird mitgeteilt, daß die Arbeiter in den Munitionsfabriken, königl. Betriebswerkstellen, bei Goerz u. Co., Auer, Daimler, Siemens, Bergmann, Schwartzkopf, Löwe, der „A.E.G.", bei Schuckert, in den Flugzeugfabriken über alle diese Sachen verfügen. So erhielten z. B. in einem Betriebe in Tempelhof die dort beschäftigten Arbeiter so viel Lebensmittel extra, daß sie davon noch dritten Personen oft und reichlich abgeben konnten. Es erhielten dort Arbeiter sechs Eier, ein Pfund Butter, neben Wurst u. dgl. pro Kopf und Woche zu billigen Preisen. Die Wurst war von vorzüglicher Güte. Und was war der Erfolg? Murren, daß man neben diesen schönen Dingen nicht mehr Kartoffeln und Zusatzbrot gibt und schließlich das Verlangen nach kürzerer Arbeitszeit. Statt bis um 6 Uhr wollen die Herrschaften nur bis 5 Uhr arbeiten. „Es ist ja Krieg, es wird ja genug verdient; wozu da sich besonders anstrengen und arbeiten." Diese Äußerung wurde öffentlich unter Zustimmung der Umstehenden in einer Versammlung von Streikenden gemacht.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 28. Januar. (Todesfall. — Einbruch in die Kreissparkasse.) Am Montag früh starb in Graudenz im 70. Lebensjahre der in weiten Kreisen der Stadt bekannte Zimmermeister Bruno Fischer. Der Verstorbener war Inhaber des von seinem Vater begründeten Baugeschäfts und der Dampfschneidemühle von R. Fischer und Besitzer der Fischerschen Warmbadeanstalt, der einzigen Anstalt dieser Art in Graudenz. Das Vertrauen seiner Berufsgenossen hatte ihm den Posten des Obermeisters der Bauinnung übertragen. Außerdem war er Vorsitzer des Meisterbundes „Bauhütte" im Baugewerbe in Graudenz. Lange Jahre war er auch Vorsitzer der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Graudenz. Er hatte den Feldzug 1870/71 mitgemacht und war Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. — Ein Einbruch in die Kreissparkasse zu Graudenz ist in der Nacht vom 26. zum 27. Januar verübt worden. Aus einem Geldschrank älterer Konstruktion hatten die Diebe das Schloß ausgebrochen und einige vorübergehend darin untergebrachte Anleihescheine entwendet. Der Schaden ist unbedeutend und durch Versicherung gedeckt. Geld war im Schrank nicht aufbewahrt. Alle weitergehenden Gerüchte über Einbrüche im Kreishause sind unrichtig.

Strasburg, 28. Januar. (Einem umfangreichen Lebensmittelschmuggel) ist hier die Gendarmerie in den letzten Tagen auf die Spur gekommen. Große Mengen Erbsen, Mehl, Fleisch, Speck, Butter usw., die auf die Bahn aufgeliefert waren und in den Großstädten auf dem Wege des Schleichhandels abgesetzt werden sollten, konnten beschlagnahmt werden. Der Gutsbesitzer P. aus D. hatte das verbotene Geschäft gleich großzügig ins Werk setzen wollen. Er hatte nicht weniger als fünf vierspännige Fuhren derartiger, für den Schleichhandel bestimmter Lebensmittel eines Abends zur Verladung geschickt. Im ganzen waren es 75 Zentner Speck, 57 Zentner Mehl und 75 Zentner Erbsen. Die Erbsen allein hatten einen Wert von 3000 Mark. Schon waren alle diese schönen Dinge, die in der Stadt Essen zum Verkauf kommen sollten, in einen Eisenbahnwagen untergebracht, als der Beamte, der den Vorgang beobachtet hatte, zugriff und alles beschlagnahmte. Noch an demselben Abend glückte es der Gendarmerie, einen Zentner Fleisch, der denselben Zwecken zugeführt werden sollte, zu fassen. Er gab das Fleisch gegen Hinterlegungsschein zur Aufbewahrung in den Gepäckraum des Bahnhofs, da er selbst den beschlagnahmten Waggon bewachen mußte. In der Nacht wurde jedoch das Fleisch durch Einbruch aus dem Aufbewahrungsraum gestohlen. Am nächsten Tage konnten wiederum zwei Zentner Fleisch, Butter und Schweineliesen gefaßt werden.

Freystadt 29. Januar. (Deutsche Vaterlandspartei.) Im Anschluß an eine Werbeversammlung zur 7. Kriegsanleihe war hier von Pfarrer Müller eine Ortsgruppe der Vaterlandspartei mit einem provisorischen Vorstande gegründet worden. Nachdem nun vor einiger Zeit Pfarrer Müller den Vorsitz niedergelegt hat, fand jetzt eine endgiltige Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: königl. Domänenpächter Oberamtmann Wiens-Eigenwill als 1. Vorsitzer, Ratsmann Sattlermeister Ernst Pose (Stellvertreter), Mittelschullehrer Isakowski als Schriftführer, Schneidermeister Wölke (stellv. Schriftführer), Spar- und Darlehnskassenrendant Görth als Kassierer. Außerdem wurde eine Reihe von Beisitzern aus der Stadt und den umliegenden Dörfern gewählt, und zwar: Eisenbahnassistent Behrendt, Werkmeister Stachel, Oberpostschaffner Ziesmer, Amtsvorsteher Grönke-Guhringen, Amtsvorsteher Dettmer-Heinrichau, Lehrer Kosigk-Heinrichau, Besitzer Herrmann-Mosgau, Hofmann Orlowski-Traupel, Administrator Klawitter-Neudeck, Administrator Sinz-Langenau, Oberinspektor Gehre-Groß Plauth, Lehrer Luer-Libmsee, Oberinspektor Kant-Klein Ludwigsdorf und Lehrer Doege-Gallnau. Nach Durchberatung und Annahme der Satzungen wurde beschlossen, an den Reichskanzler eine Entschließung dahingehend zu senden, daß nur ein Friede geschlossen werden möge, der uns für die gebrachten Opfer entschädigt und Deutschlands Zukunft sichert. Bisher gehören der Gruppe 45 Mitglieder an. Am kommenden Sonntag soll wieder im Düsterhöftschen Saale eine Versammlung stattfinden.

Allenstein, 28. Januar. (Nahrungsmittelkontrolle. — Würdelose Weiber.) Eine Nahrungsmittelkontrolle hat nach der „Allenst. Ztg." am 8. November stattgefunden, deren Ergebnis jetzt vorliegt. Beschlagnahmt wurde u. a. eine gekrönte Fleischbrühe, benannt „Frauenlob", die nach der Feststellung des Chemikers zu 84 v. H. aus Kochsalz bestand! Beschlagnahmt wurden ferner zwei Arten Backpulver, von denen eine zu 50, die andere zu 62 v. H. aus Gips bestand. Der Gips diente natürlich nur zur Beschwerung. In zwei Milchproben fand man unter 100 Teilen nicht weniger als 11 Teile Wasser. — Wegen verbotener Annäherung an Kriegsgefangene hatte sich die Kätnerfrau Wilhelmine K. aus Mykossen vor dem Kriegszustandgericht zu verantworten. Die Frau, deren Ehemann in russischer Gefangenschaft schmachtet, hat mit den in Mykossen arbeitenden russischen Kriegsgefangenen in skandalöser Weise unerlaubten Verkehr gepflegt. Der Verkehr blieb nicht ohne Folgen; die Frau ist Mutter von drei unehelichen Kindern. Ihre Tochter hat ebenfalls ein uneheliches Kind. Das Gericht verurteilte sie zu 5 Monaten Gefängnis.

Bromberg, 30. Januar. (Vortrag des Abgeordneten Wildgrube.) Vor einer zahlreich besuchten Versammlung hielt heute Abend der konservative Reichstagsabg. Dr. Wildgrube auf Einladung verschiedener nationaler Vereinigungen des Stadt- und Landkreises Bromberg einen Vortrag über das Thema „Der Friede und das Deutschtum im Osten". Er kennzeichnete darin unter Beleuchtung der gegenwärtigen Politik der deutschen Reichs- und preußischen Staatsregierung die künftige ernste und gefährdete Lage des Deutschtums in den Ostmarken, wie sie sich bei Durchführung der jetzigen Polenpolitik nach seiner Meinung gestalten würde. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, die die Forderungen des Deutschtums zu seiner Erhaltung in den Ostmarken vertritt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. Februar. 1917 Beginn des unbeschränkten U-Bootkrieges seitens Deutschlands und Österreich-Ungarns. 1916 Ankunft des gekaperten Dampfers „Appam" unter deutscher Kriegsflagge in Old Point. 1915 Beschießung von Kiwindze in Deutschostafrika durch einen englischen Kreuzer. 1914 Erreichung des Tangajikasees durch die deutsche Tangajikabahn. 1910 † Otto Julius Bierbaum, bekannter deutscher Dichter. 1908 Ermordung des Königs Karl und des Kronprinzen Ludwig Philipp von Portugal. 1881 Beginn des Baues des Panamakanals unter Lesseps. 1874 * Hugo von Hofmannsthal, deutscher Dichter. 1871 Übertritt der französischen Ostarmee nach der Schweiz. 1864 Übergang der Preußen und Österreicher über die Eider. 1857 * General von Lauenstein, deutscher Truppenführer. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothiere.

Thorn, 31. Januar 1918.

— (Zahlungsverkehr mit dem Auslande.) Die Handelskammer zu Berlin hat bei der Auskunfterteilung die Wahrnehmung gemacht, daß die am Außenhandel beteiligten Firmen über die den Zahlungsverkehr mit dem Auslande beschränkenden Vorschriften noch immer vielfach ungenügend unterrichtet sind. Sie hat deshalb in ihrem Verkehrsbüro eine übersichtliche, nach praktischen Gesichtspunkten geordnete und mit den nötigen Erläuterungen versehene Darstellung der einschlägigen Vorschriften ausarbeiten lassen, die sie den Verkehrstreibenden zur Verfügung stellt. Die Arbeit behandelt in erster Linie die sogenannte Devisenordnung, deren Bestimmungen durch die zumteil noch nicht veröffentlichten Ausführungsvorschriften des Reichsbankdirektoriums ergänzt sind, dann die Vorschriften über den Frachtzahlungsverkehr, über Zahlungsverbote gegen das feindliche Ausland und einige andere mit diesem Gebiet der Kriegswirtschaft zusammenhängende finanzpolitische Maßnahmen. Die Druckschrift kann zum Preise von 1,50 Mark für das Stück nebst 10 Pfg. Porto gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme vom Verkehrsbüro der Handelskammer zu Berlin, Universitätsstraße 3 b, bezogen werden.

— (Säuglingsfürsorge in Preußen.) Es ist in Aussicht genommen, neben der Förderung allgemeiner Zwecke, wie der Belehrung der Bevölkerung, namentlich der Mütter und der weiblichen Jugend, durch Verteilung von Flugschriften und Merkblättern über Säuglingspflege, der Unterstützung größerer, allgemein wirkender Einrichtungen bei ihrer Werbetätigkeit auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge, sowie der Ausbildung von Säuglingsfürsorgerinnen auch Beihilfen für örtliche Einrichtungen, insbesondere für die Unterhaltung von Säuglingsfürsorgestellen, von Säuglingsheimen und Säuglingskrippen, sowie zur ersten Einrichtung von Kindermilchküchen zu gewähren. Hierzu ist eine Summe von jährlich 500 000 Mark vorgesehen.

— (Beschaffung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.) Mit dem Herannahen des Frühlings beginnt für die Landwirtschaft die Sorge wegen der Beschaffung von Arbeitskräften für die Frühjahrsbestellung und Erntearbeiten des Jahres. Auf eine Versorgung mit einheimischen Arbeitern ist kaum zu rechnen. Auch aus den Städten sind keine Zuwanderungen brauchbarer Arbeitskräfte mehr infolge der Ernährungsschwierigkeiten in der Stadt zu erwarten. Die bisher noch zur Verfügung gestanden, haben leicht bei sehr hohem Lohn Beschäftigung gefunden oder sind von der Rüstungsindustrie eingestellt. Ob auf die Kriegsgefangenen noch in der vorjährigen Anzahl gerechnet werden kann, ist sehr fraglich. Dasselbe

gilt von den Urlaubern und militärischen Arbeitskommandos. Die Deutsche Arbeiterzentrale, in deren Händen die Anwerbung der ausländischen Arbeiter liegt, hat die Lohnsätze für 1918 erhöht und außerdem ein Anwerbegeld von 30 Mark pro Kopf festgesetzt, um auf diese Weise die Anwerbung zu erleichtern. Sie hat auch bereits in Kurland und Livland die nötigen Anwerbungsstellen eingerichtet. Die näheren Bedingungen sind beim Stellennachweis der Landwirtschaftskammer Danzig, Sandgrube 33, erhältlich und werden dort auch Bestellungen auf ausländische Arbeiter durch die Arbeiterzentrale entgegengenommen. Wie sich die Beschaffung gestalten wird, darüber läßt sich vorläufig noch nichts Bestimmtes sagen. Immerhin wird man berücksichtigen müssen, daß die Anforderungen inanbetracht der eingeleiteten Friedensverhandlungen ziemlich bedeutend sein werden. Es erscheint daher geboten, Bestellungen auf ausländische Arbeitskräfte möglichst frühzeitig vorzunehmen. Behördlicherseits wird immer wieder auf die Hilfe der Jungmannen hingewiesen, d. h. älteren Schüler von den höheren Lehranstalten. Es sind bereits im Herbst auch in unserer Provinz über tausend solcher Jungmannen beschäftigt worden. Verschiedentlich sollen sie den Landwirten bei der Hackfruchternte eine erhebliche Hilfe gewesen sein. Die Versendung der Jungmannen liegt in den Händen des Kriegswirtschaftsamtes im Verein mit den Kriegswirtschaftsnebenstellen in den Kreisen, welchen der Bedarf rechtzeitig anzumelden ist.

— (Dem Kreis I Nordosten der Deutschen Turnerschaft) hat Kreisturnwart Merdes-Danzig eine Stiftung von 1500 Mark zuteil werden lassen, die als Not- und Spargroschen für die Kreiskasse in unvorhergesehenen Notfällen dienen soll. Vorbehaltlich der Genehmigung durch den nächsten Kreisturntag wird fortan der Kreisbeitrag 50 Pfg. jährlich für Erwachsene (Turner und Turnerinnen) und 25 Pfg. für Jugendturner (14—17 Jahre) betragen. Für die Aufbringung der neuen Steuer wird den Vereinen Erhöhung der Beiträge oder Erhebung einer besonderen, jährlich einmal zu zahlenden Turnerschaftssteuer empfohlen.

— (Der Kreiskriegerverband Thorn) hatte seine Vereine zur Kaisergeburtstagsfeier zum gemeinsamen Kirchgang eingeladen. Vertreten waren der Kriegerverein, Landwehrverein, Verein ehemaliger 21er, ehem. 61er, ehem. Artilleristen und Kriegerverein Schönwalde. Um 9¾ Uhr rückten die Vereine mit ihren Fahnen ab zum Gottesdienst in der altstädtischen Kirche. Nach der kirchlichen Feier fand eine Nachfeier in den Vereinslokalen statt. Der Landwehrverein und die ehemaligen 21er fanden sich in den Patzenhofer Bierhallen zusammen. Hier hielt Herr Obersekretär, Leutnant d. L. Bohn eine längere Ansprache, in der er auf die Verdienste des Hohenzollernhauses um das deutsche Volk und Vaterland hinwies. Die Kriegervereine müssen die Pflanzstätte patriotischer und nationaler Gesinnung sein und bleiben und in diesem Sinne unausgesetzt in der Heimat wirken. In Poesie übergehend, schilderte die Rede die Stimmung des Volkes bei Ausbruch des Krieges, wo auch die Alten grimmig mit ins Feld zogen, warnte vor der Uneinigkeit, der Achillesferse des deutschen Volkes, in der uns der Feind zu treffen hofft, und schloß mit der Mahnung:

„Laßt uns aufs neue heute drum geloben:
Wir stehen treu zu Kaiser und zum Reich!
Und laßt uns flehn zum Herrgott oben,
Daß er die Hartgesottenen mache weich,
Und daß die Allzuweichen er erhärte
Und leite unser Volk zur Einigkeit.
Gott gebe deutschen Frieden unserm Schwerte
Und schütze unsern König allezeit!"

Der Tod als Rächer.

Es reitet ein Reiter über das Feld
In düstrer Gespenstertracht:
Er reitet, wo die Trompete gellt,
Wo mächtige Heere sich aufgestellt
Zur männermordenden Schlacht.

Nun rast der Kanonen dumpfes Gedröhn;
Der finstere Reiter lacht.
Er winkt: da stürzen im Tal, auf den Höhn
Rings ganze Reihen mit Schmerzgestöhn
In düstre Vergessens-Nacht!

Der Reiter heißt: Herr Schlachtentod!
Jetzt mäht seine Sense mit Macht!
Wie färbt er die Hecken und Gräben so rot!
Wie jauchzt er, wenn jählings in Flammen loht
Der Häuser und Kirchen Pracht!

Hu, jäh sein Arm übers Meer hin droht:
„Die einzig dies Unheil entfacht
Fluch euch! Gott stürzt euch in furchtbarste Not
Durch mich; ich straf euch auf sein Gebot,
Bis schaudernd vom Rausch ihr erwacht!"

P. Kurze.

Bekanntmachung

über Entrichtung des Warenumsatzstempels für das Kalenderjahr 1917.

Aufgrund des § 161 der Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetze werden die zur Entrichtung der Abgabe von Warenumsatze verpflichteten gewerbtreibenden Personen und Gesellschaften, Krankenanstalten, Schulinternate und dergleichen im Stadtkreise Thorn nochmals aufgefordert, den gesamten Betrag ihres Warenumsatzes im Kalenderjahr 1917 sofort der unterzeichneten Steuerstelle — Geschäftszimmer: Gemeindesteuerbüro im Rathause, Zimmer 48 — in den Dienststunden von 9 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags schriftlich oder mündlich anzumelden.

Nach § 77 des Reichsstempelgesetzes in der Fassung des Gesetzes, betr. den Warenumsatzstempel vom 26. Juni 1916 ist die Abgabe gleichzeitig mit der Anmeldung einzuzahlen.

Steuerpflichtig ist die Lieferung von Waren jeder Art, beispielsweise auch die Lieferung von Speisen und Getränken durch Gast-, Schankwirte, Pensionsinhaber an Gäste, von Anzügen, deren Stoff der Schneider liefert, von Zahnersatz durch Zahnärzte und Zahntechniker als Patienten.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach den Grundsätzen zur Auslegung des Warenumsatzsteuergesetzes VI 3 (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 23. Oktober 1916) unter die Herstellung von Sachen, die als Lieferung aus Werkverträgen anzusehen ist, die Herstellung von Sachen auch dann fällt, wenn in Ausführung des Werkvertrages die hergestellte Sache mit dem Grund und Boden als wesentlicher Bestandteil verbunden wird. Dem Umsatzstempel unterliegen hiernach z. B. die vertragsmäßige Errichtung von Gebäuden oder Brücken, der Bau von Wasser- oder Gasleitungen, ferner, worauf besonders hingewiesen wird, die Lieferungen bei Neu- und Umbauten, wie z. B. des Zimmerwerks, der Türen, Fenster und Schlösser, der Oefen, der Parkettfußböden usw.

Beläuft sich der Jahresumsatz (nicht: Verdienst) auf nicht mehr als 3000 Mark, so besteht eine Verpflichtung zur Anmeldung und eine Abgabepflicht nicht. Für Betriebsinhaber, deren Warenumsatz **nicht erheblich** hinter 3000 Mark zurücktritt, empfiehlt es sich indeß zur Vermeidung von Erinnerungen eine die Nichteinreichung einer Anmeldung begründende Mitteilung zu machen.

Wer der ihm obliegenden Anmeldeverpflichtung zuwiderhandelt oder über die empfangenen Zahlungen oder Lieferungen wissentlich unrichtige Angaben macht, hat eine Geldstrafe verwirkt, welche dem zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Abgabe gleichkommt. Kann der Betrag der hinterzogenen Abgabe nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 150 Mark bis 30 000 Mark ein.

Zur Erstattung der schriftlichen Anmeldung sind die behändigten Vordrucke zu verwenden. Sollte ein Steuerpflichtiger hierbei übergangen worden sein, so liegen Vordrucke im Gemeindesteuerbüro zur Abholung unentgeltlich aus.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung ihres Umsatzes verpflichtet, auch wenn ihnen Anmeldungsvordrucke nicht zugegangen sind.

Thorn den 31. Januar 1918.

Der Magistrat, Warenumsatzsteuerstelle.
Dr. Goerlitz.

Vaterländischer Hilfsdienst.

Meldepflicht bei Vollendung des siebzehnten Lebensjahres.

Jeder im Kreise Thorn-Stadt, Thorn-Land, Briesen, Culm und Strasburg Westp. wohnhafte männliche Deutsche oder Angehörige der österreichisch-ungarischen Monarchie, der das siebzehnte Lebensjahr vollendet, hat sich spätestens 2 Wochen nach diesem Zeitpunkte bei dem Einberufungsausschuß in Thorn, Kerstenstraße Nr. 24, zur Eintragung in die Nachweisungen der Hilfsdienstpflichtigen zu melden.

Die Meldung kann persönlich oder schriftlich erfolgen. Die schriftliche Meldung geschieht durch Abgabe der ordnungsmäßig ausgefüllten vorgeschriebenen Meldekarte an den Einberufungsausschuß in Thorn gegen Aushändigung der ausgefüllten und gestempelten Meldebestätigung. Diese Bestätigung ist sorgfältig aufzubewahren. Meldekarten sind beim Einberufungsausschuß oder bei der Ortsbehörde erhältlich.

Wer die Meldung unterläßt, kann vom Einberufungsausschuß mit einer Ordnungsstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark wird bestraft, wer in der Meldung wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Thorn den 29. Januar 1918.

Der Einberufungsausschuß des Landwehrbezirks Thorn.
Sorge, Hauptmann.

Spenden für die Kaisergeburtstagssammlung zugunsten deutscher Soldatenheime an der Front

werden noch bis 4. Februar in den bekannten Sammelstellen entgegengenommen.

Wem es am Monatsende schwer wurde, einen Betrag dafür zu opfern, der gebe jetzt, nachdem der „Erste" die Tasche gefüllt, freudig sein Scherflein dazu.